

Danken, Busse tun und beten

Bettagsmandat 2003

«Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher Jesus Christus ist.» 1. Kor. 3, 11 und Präambel der St.Galler Kirchenverfassung

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

Der Kanton St.Gallen und die Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons St.Gallen sind beide 200 Jahre alt. Ihre Jubiläen feiern sie heuer beide auf ihre Weise. Unsere Kantonalkirche ist im Laufe dieser Zeit sowohl in der praktischen Arbeit wie auch als Institution vom Staat immer unabhängiger geworden. Dennoch blieb Nähe. Auch die auf Anfang des laufenden Jahres in Kraft gesetzte neue Kantonsverfassung spricht den grossen Kirchen die öffentlich-rechtliche Anerkennung zu, verpflichtet sie auf demokratische Strukturen und gibt ihnen das Recht zum Steuereinzug.

Somit ist unsere Kirche auch nach 200 Jahren immer noch Landeskirche. Wir als ihre Glieder sind nach wie vor zum Dienst an den Nächsten aufgerufen, unabhängig von ihrem Herkommen. Wir erfüllen einen Auftrag an unserer gesamten Gesellschaft, hier im Kanton und zugleich weltweit. Wir wollen für alle Arten von Menschen und in allen gesellschaftlichen Bezügen Salz der Erde sein und bleiben, so wie es uns Jesus Christus gelehrt und vorgelebt hat.



Kantonswappen im St.Galler Grossratsaal, wo auch die Kirchensynode tagt

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ist kein kirchlicher, sondern ein staatlicher Feiertag. Der Staat, die Eidgenossenschaft, macht damit geltend, er habe Interesse daran, dass seine Bürgerinnen und Bürger danken, Busse tun und beten. Das schliesst heute ein über den Kreis der Christen hinaus gehendes, interreligiöses Danken, Bussetun und Beten ein.

Für die in der Schweiz lebende pluralistische, multikulturelle Gesellschaft sind gemeinsame Grundwerte wichtig. Über unsere Eigeninteressen hinaus sollen wir uns einem Grösseren verantwortlich, dankbar und verpflichtet fühlen. Wir können zwar nicht von allen Menschen erwarten, dass sie ihr Leben mit Jesus Christus verbinden. Wir als Christinnen und Christen aber wollen unsere Beiträge an Kirche und Gesellschaft weiterhin auf dem Fundament aufbauen, das vor zweitausend Jahren gelegt wurde: Jesus Christus und seine Botschaft von der Liebe Gottes. Diese Liebe gilt allen Menschen, und sie ruft uns auf, unseren Mitmenschen mit Respekt und Zuwendung zu begegnen und ihnen Liebe weiterzugeben.

Dass unsere St.Galler Kirche 200 Jahre lang auf diesem unerschütterlichen Grund im Dienst der Menschen bei uns und in der Welt tätig sein durfte, dafür danken wir.

Wir können für uns nicht in Anspruch nehmen, wir seien unserem christlichen Auftrag alle Zeit treu geblieben. Auch haben wir uns im privaten und im öffentlichen Leben nicht stets für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eingesetzt. Dafür tun wir Busse.

Insbesondere aber beten wir heute für die Kirchen und ihre Glieder, wie auch für unsere ganze Welt und Gesellschaft. Wir beten um eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus, dem Fundament unseres Lebens. Wir beten um Treue zu seiner Liebesbotschaft, welche allen, wirklich allen Menschen dieser Welt gilt. Wir beten um Weisheit und für Zivilcourage in unseren Entscheidungen im Privatleben wie in der Gesellschaft. Wir beten um eine Welt in Frieden und Gerechtigkeit.

Und wir beten darum, dass sich unsere St.Galler Kirche auch künftig den Herausforderungen ihrer Zeit stellt, damit sie eine Kirche «nahe bei Gott – nahe bei den Menschen» sein und bleiben darf.

Amen.

Pfr. Dr. Dölf Weder,
Kirchenratspräsident



Liebe Leserin,
lieber Leser

Das Jahr 2003 ist auch für unsere Kantonalkirche ein Jubiläumsjahr mit vielfältigen Feierlichkeiten. Unter dem Titel «Unsere Kirche feiert – feiern Sie mit!» lädt der Kirchenbote jeweils auf der letzten Seite zu den aktuellen Anlässen ein. Und bereits in achter Folge bietet die Rubrik «200 Jahre Kantonalkirche» Einblicke in die Geschichte unserer Jubilarin.

Nun aber jährt sich der Zusammenschluss aller evangelischen Kirchengemeinden im Kanton zum 200. Mal. Am 20. September 1803 haben die Repräsentanten aus den Gemeinden an ihrer ersten Synode einen kantonalen Kirchenrat gewählt und eine Kirchenordnung in die Wege geleitet. Was in jener bewegten Zeit wohl nur wenige zu glauben wagten: Die Kantonalkirche hat sich im Laufe der letzten 200 Jahre zu einer wichtigen Institution ausgebildet. Unsere Jubilarin steht darum im Mittelpunkt dieser Ausgabe.

Zu viel der Ehre? Ich glaube kaum. Kirche bringen nämlich viele bloss mit ihrer lokalen Kirchengemeinde, andere mit der unsichtbaren Gemeinschaft aller Christen in Beziehung. Kirche im institutionellen Sinne aber ist für die Evangelischen im Kanton die Kantonalkirche. Ihre Synode weiss sich direkt der Bibel und der universalen Kirche verpflichtet und entscheidet so über Organisation und Lehre der lokalen und zentralen Organe kirchlichen Lebens. Klar: Auch als Reformierte gehören wir der weltweiten, ja kosmischen Kirche an, in deren Kraftfeld wir immer und überall Schutz, Kraft und Orientierung finden können. Aber erst im gemeinsamen Feiern, Lernen und Dienen – «wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind» – findet Kirche konkrete, soziale Gestalt. Als Glieder einer demokratischen Volkskirche haben wir nun alle Anteil an der grossen Aufgabe, zwischen Himmel und irdischer Kirche zu vermitteln und dem kirchlichen Leben im Kanton Zusammenhalt, Offenheit und Erneuerung zu ermöglichen. Mit unserer Kantonalkirche sind wir alle Jubilare. Herzlichen Glückwunsch!

Andreas Schwendener

200 Jahre Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons St.Gallen

Am 20. September 1803, nur Monate nach der Gründung des Kantons St.Gallen, versammelte sich die reformierte Pfarrerschaft des neuen Kantonsgebietes in St.Gallen zu einer ersten Synode, um einen kantonalen Kirchenrat zu wählen und eine Kirchenverfassung in die Wege zu leiten. Wie hat sich die damals gegründete Kantonalkirche in den vergangenen 200 Jahren bewährt?

MARIANNE JEHLE Im April 1803 schuf Napoleon mit einem Federstrich den Kanton St.Gallen. Im September darauf entstand die evangelische Kantonalkirche – unter Geburtshilfe des St.Galler Pfarrers Peter Stähelin und des ersten Landammanns, des katholischen, protestantenfreundlichen Müller-Friedberg. Noch wagte man kaum zu hoffen, dass daraus ein lebendiger Organismus werden würde. Ausser der Erinne-

«Die gemeinsame Synode wurde zum wichtigsten Bindeglied der jungen Kirche.»

rung an die beiden Reformatoren Ulrich Zwingli aus Wildhaus und Vadian von St.Gallen sowie der gemeinsamen Glaubenstradition gab es nichts, was die Protestanten geeinigt hätte. In der evangelischen Stadtrepublik St.Gallen und im fürstbischöflichen Toggenburg hatte es vor 1798 selbständige kirchliche Organisationen (Synoden) gegeben, das Rheintal und Sax gehörten kirchlich zu Zürich, das evangelische Werdenberg und Wartau zu Glarus.

Der zusammengestückelte Kanton zählte 1803 80 000 Katholiken und 50 000 Protestanten (im Jahr 2000: 236 733



Katholiken und 127 929 Protestanten). In den ehemals rein katholischen Gebieten Sarganserland, Gaster, Rapperswil und Fürstenland entstanden bald Diasporagemeinden, so in Rorschach, Gossau, Rapperswil und Walenstadt. Als Organe der neuen Kantonalkirche wurden ein 7-köpfiger Kirchenrat – mit Pfarrer Peter Stähelin an der Spitze – und eine aus sämtlichen Pfarrern bestehende Synode geschaffen, gegen den anfänglichen Widerstand der Toggenburger. Die gemeinsame Synode wurde jedoch zum wichtigsten Bindeglied der jungen Kirche. Dass im Kirchenrat zwei Regierungsräte Einsitz nahmen – und zusammen mit zwei Kantonsräten auch in der Synode –, zeigt, dass der Staat zunächst starken Einfluss auf die Kirche nahm.

Pioniertat: Volkssynode ab 1862

Pfarramt und Kirchenleitung waren Männersache. Umso mehr erstaunt, dass nach 1803 eine Frau, die St.Gallerin Anna Schlatter, grosses Ansehen in kirchlichen Kreisen genoss. Evangelische und katholische Persönlichkeiten aus halb Europa korrespondierten mit ihr. Im Sinne des neuen Wahlspruchs der Kantonalkirche stand sie «nahe bei Gott und nahe bei den Menschen»: Sie versäumte keinen Gottesdienst zu St.Laurenzen und zog sich täglich zum Gebet zurück; als Mutter von 13 Kindern und Geschäftsfrau stand sie mit beiden Füßen im Leben. Sie gründete einen Frauenmissionsverein – wohl den ersten Frauenverein auf Kantonsgebiet überhaupt. Aussergewöhnlich war ihre soziale Tätigkeit, besonders im Hungerwinter 1816/17. – In demselben Geist errichteten die nachfolgenden Generationen evangelische Heime für Kinder, für junge Mädchen, für Behinderte und Pflegebedürftige, später für Drogenabhängige und Flüchtlinge. Der Missionsgedanke wurde in alle Kirchgemeinden hinausgetragen und schliesslich ausgeweitet zur Entwicklungshilfe.

Die Kantonsverfassung von 1861 gewährte den beiden Kirchen mehr Freiraum. Aus dem Toggenburg kam die Anregung, Ernst zu machen mit der reformatorischen Forderung nach dem «Priestertum aller Gläubigen». So wurde 1862 die auf freien Wahlen basierende «Volkssynode» geschaffen. Darin sassen und sitzen Pfarrer und «Laien» gleichberechtigt nebeneinander. Diese Demokratisierung der Synode war innerhalb der Schweiz eine Pioniertat. – Die Synode entscheidet im Gegensatz zum Katholischen Kollegium nicht nur über administrative und finanzielle, sondern auch über theologische und spirituelle Vorlagen.

Das soziale Gewissen der St.Galler Kirche

Der Erste Weltkrieg vereinte die Kirchbürger in der humanitären Hilfe, unter anderem für die verfolgten armenischen Christen. Die Bettagsmandate des Kirchenrates, die auf allen Kanzeln verlesen wurden, spielten eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung der Gottesdienstbesucher. – 1929 brach mit dem «Schwarzen Freitag» in New York die Weltwirtschaftskrise aus. Werdenberg als traditioneller Standort der Stickereiindustrie war besonders betroffen. Noch gab es keine Arbeitslosenversicherung. 1932 wurde der Pfarrer von Bruggen, Hermann Kutter jun., vom Kirchenrat beauftragt, die Gebete für den Bettag zu schreiben. Er bekannte: «Wir sind schuldig an den Ärmsten unseres Volkes, weil wir es ihnen noch immer viel zu viel am nötigen Schutz vor Verelendung fehlen lassen.»



Foto: AS

«Praktisch einhellig stellte sich die Synode in den Dreissigerjahren gegen den Totalitarismus und gegen die Bedrängung der deutschen Protestanten durch Adolf Hitler.»

Die Synode (seit 1862 Volkssynode) ist als die gesetzgebende Behörde das oberste Organ der Kantonalkirche. Die Delegierten aus den Gemeinden entscheiden auch über geistliche Fragen der Kirche.

Der Kirchenrat war, wie es in einem Amtsbericht heisst, mit «Fragen sozialer Art andauernd beschäftigt». Er rief zu Kollekten für die Bedürftigen auf und führte in Wildhaus mehrwöchige erfolgreiche Kurse für arbeitslose junge Männer durch.

Angesichts der äusseren Probleme empfanden besonnene Kirchbürger die theologischen Gegensätze innerhalb der Kirche als obsolet: Die Pfarrer, Kirchenvorsteher, Predigtstellen und religiösen Vereine wurden nämlich in «positiv», «liberal» oder «religiös-sozial» eingeteilt. Um die Kirche zu einigen und das religiöse Wissen zu vertiefen, wurde 1919 in der Stadt St.Gallen die «Freie protestantische Vereinigung» (heute: Evang.-ref. Forum) gegründet. Es gelang den Veranstaltern, mit Vorträgen prominenter Theologen die Tonhalle oder die St.Laurenzenkirche zu füllen. In einigen ländlichen Kirchengemeinden entstanden entsprechende Vereinigungen, so in Flawil und Wil. Die theologische Erwachsenenbildung erlebte von da an allgemein einen grossen Aufschwung.

ten Gemeindepfarrerinnen der Kantonalkirche gewählt, und zwar in Rapperswil-Jona, wo sie schon zuvor als Pfarrhelferin gewirkt hatte. Bereits 1941 hatte der Kirchenrat die Theologin Ruth Abderhalden zur vollamtlichen Seelsorgerin an die neu eröffnete Frauenklinik berufen. 1968 wurde das kirchliche Frauenstimmrecht an der Urne angenommen. Seither sind die Frauen voll in die Kirche integriert. – Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil schmolz das Eis zwischen den Konfessionen. Das katholische Milieu, das sich nach der Schaffung des Bundesstaates und dem Kulturkampf gebildet und Abschottungstendenzen auch auf evangelischer Seite zur Folge gehabt hatte, brach auf. Überall wurden nun ökumenische Gottesdienste gefeiert. Die «Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen» wurde gegründet. Und das katholische Gams und das benachbarte evangelische Grabs – früher in Distanz zueinander – fanden zu freundlichem Miteinander.

Die Historikerin Marianne Jehle, St.Gallen, war bis 2001 Gymnasiallehrerin in Sargans

1933–1945: Kirchenkampf und Flüchtlingsnot

Die Bedrohung durch den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg liess den Kirchenbesuch anschwellen. Praktisch einhellig stellte sich die Synode gegen den Totalitarismus und gegen die Bedrängung der deutschen Protestanten durch Adolf Hitler. Eine Herausforderung bildeten die Flüchtlinge. Auch wenn sich nicht alle Kirchenbürger für sie einsetzten, darf doch gesagt werden, dass in der St.Galler Kirche überdurchschnittlich viele Kollekten und «Flüchtlingsbatzen» zusammengetragen wurden. Ständerat Ernst Löpfbenz und Nationalrat Ludwig Rittmeyer, beide evangelisch, setzten sich in Bern für die jüdischen Flüchtlinge ein. Pfarrer Eduard Schweizer in Nesslau nahm drei Juden im Pfarrhaus auf. Andere taten es ihm gleich. Die Pfarrfrau Anna Fischer-Stähli war Rotkreuzbeauftragte in St.Margrethen. Am Ende des Krieges betreute sie zusammen mit von ihr aufgebotenen Frauen Tausende von Flüchtlingen verschiedenster Herkunft. – Es war logisch, dass dem im Krieg gewachsenen Zusammengehörigkeitsgefühl 1952 mit der Schaffung des kantonalen «Kirchenboten» Rechnung getragen wurde.

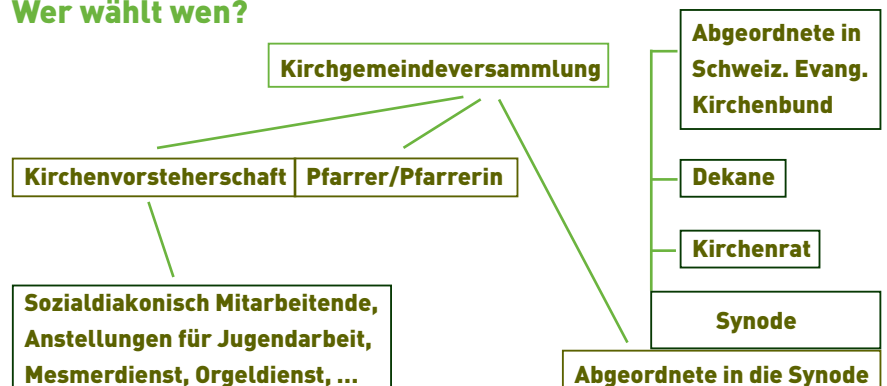
Ökumene und Frauen im Pfarramt

Die Nachkriegszeit brachte zwei wichtige Öffnungen: 1963 wurde die Theologin Martha Stuber zur ersten vollberechtig-

Kirchliche Behörden

	Gemeinde	Kanton	Schweiz
Legislative: beratend, beschliessend	Kirchengemeindeversammlung	Synode	Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Evang. Kirchenbundes SEK
Exekutive: vollziehend	Kirchenvorsteherschaft	Kirchenrat	Rat des SEK

Wer wählt wen?





Die Synode (seit 1862 Volkssynode) ist als die gesetzgebende Behörde das oberste Organ der Kantonalkirche. Die Delegierten aus den Gemeinden entscheiden auch über geistliche Fragen der Kirche.

«Praktisch einhellig stellte sich die Synode in den Dreissigerjahren gegen den Totalitarismus und gegen die Bedrängung der deutschen Protestanten durch Adolf Hitler.»

Der Kirchenrat war, wie es in einem Amtsbericht heisst, mit «Fragen sozialer Art andauernd beschäftigt». Er rief zu Kollekten für die Bedürftigen auf und führte in Wildhaus mehrwöchige erfolgreiche Kurse für arbeitslose junge Männer durch.

Angesichts der äusseren Probleme empfanden besonnene Kirchbürger die theologischen Gegensätze innerhalb der Kirche als obsolet: Die Pfarrer, Kirchenvorsteher, Predigtstellen und religiösen Vereine wurden nämlich in «positiv», «liberal» oder «religiös-sozial» eingeteilt. Um die Kirche zu einigen und das religiöse Wissen zu vertiefen, wurde 1919 in der Stadt St.Gallen die «Freie protestantische Vereinigung» (heute: Evang.-ref. Forum) gegründet. Es gelang den Veranstaltern, mit Vorträgen prominenter Theologen die Tonhalle oder die St.Laurenzenkirche zu füllen. In einigen ländlichen Kirchengemeinden entstanden entsprechende Vereinigungen, so in Flawil und Wil. Die theologische Erwachsenenbildung erlebte von da an allgemein einen grossen Aufschwung.

ten Gemeindepfarrerinnen der Kantonalkirche gewählt, und zwar in Rapperswil-Jona, wo sie schon zuvor als Pfarrhelferin gewirkt hatte. Bereits 1941 hatte der Kirchenrat die Theologin Ruth Abderhalden zur vollamtlichen Seelsorgerin an die neu eröffnete Frauenklinik berufen. 1968 wurde das kirchliche Frauenstimmrecht an der Urne angenommen. Seither sind die Frauen voll in die Kirche integriert. – Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil schmolz das Eis zwischen den Konfessionen. Das katholische Milieu, das sich nach der Schaffung des Bundesstaates und dem Kulturkampf gebildet und Abschottungstendenzen auch auf evangelischer Seite zur Folge gehabt hatte, brach auf. Überall wurden nun ökumenische Gottesdienste gefeiert. Die «Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen» wurde gegründet. Und das katholische Gams und das benachbarte evangelische Grabs – früher in Distanz zueinander – fanden zu freundlichem Miteinander.

Die Historikerin Marianne Jehle, St.Gallen, war bis 2001 Gymnasiallehrerin in Sargans

1933–1945: Kirchenkampf und Flüchtlingsnot

Die Bedrohung durch den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg liess den Kirchenbesuch anschwellen. Praktisch einhellig stellte sich die Synode gegen den Totalitarismus und gegen die Bedrängung der deutschen Protestanten durch Adolf Hitler. Eine Herausforderung bildeten die Flüchtlinge. Auch wenn sich nicht alle Kirchenbürger für sie einsetzten, darf doch gesagt werden, dass in der St.Galler Kirche überdurchschnittlich viele Kollekten und «Flüchtlingsbatzen» zusammengetragen wurden. Ständerat Ernst Löpfbenz und Nationalrat Ludwig Rittmeyer, beide evangelisch, setzten sich in Bern für die jüdischen Flüchtlinge ein. Pfarrer Eduard Schweizer in Nesslau nahm drei Juden im Pfarrhaus auf. Andere taten es ihm gleich. Die Pfarrfrau Anna Fischer-Stähli war Rotkreuzbeauftragte in St.Margrethen. Am Ende des Krieges betreute sie zusammen mit von ihr aufgebotenen Frauen Tausende von Flüchtlingen verschiedenster Herkunft. – Es war logisch, dass dem im Krieg gewachsenen Zusammengehörigkeitsgefühl 1952 mit der Schaffung des kantonalen «Kirchenboten» Rechnung getragen wurde.

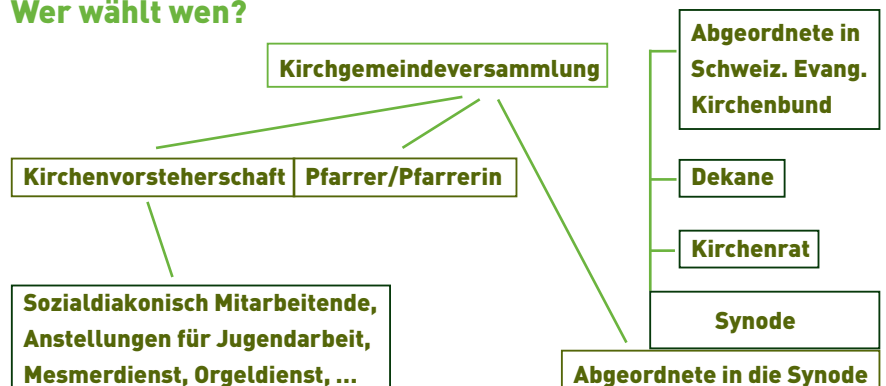
Ökumene und Frauen im Pfarramt

Die Nachkriegszeit brachte zwei wichtige Öffnungen: 1963 wurde die Theologin Martha Stuber zur ersten vollberechtig-

Kirchliche Behörden

	Gemeinde	Kanton	Schweiz
Legislative: beratend, beschliessend	Kirchengemeindeversammlung	Synode	Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Evang. Kirchenbundes SEK
Exekutive: vollziehend	Kirchenvorsteherchaft	Kirchenrat	Rat des SEK

Wer wählt wen?



Vielfalt der 55 Kirchgemeinden

Die Botschaft in die Gegenwart bringen

Aus Gebieten mit je eigener Geschichte und kirchlicher Tradition entstand 1803 die St.Galler Kantonalkirche mit ihren heute 55 Kirchgemeinden und drei Kapiteln. Dementsprechend vielfältig gestalten die Gemeinden ihren Auftrag, im Geiste des Evangeliums zu feiern, zu lernen und zu dienen.

Traditionsgemäss sind die örtlichen Kirchgemeinden die Trägerinnen des kirchlichen Lebens – als feiernde, lernende und dienende Gemeinde, wie es die St.Galler Kirchenordnung von 1980 als deren Aufgaben umschreibt.

Feiern, lehren, dienen

Der Gottesdienst in all seinen Formen bildet für jede Kirchgemeinde «die Mitte ihres Lebens und Zusammenlebens». Vielfältig sind heute die Bemühungen, das feierliche Element im Gottesdienst wieder zu entdecken, teils im Rückgriff auf alte Traditionen, teils durch neue Elemente. Immer aber geht es um die Frohe Botschaft, damit die Menschen «Gottes Liebe und Herrschaft in Wort

und Tat in der Welt bezeugen können.» Als «lernende Gemeinde» verstehen sich die Kirchgemeinden nicht nur mit dem Religionsunterricht, den sie an den Volksschulen erteilen dürfen und für den sie grosse Aufwendungen leisten. Vielerorts haben Kirchgemeinden in der Erwachsenenbildung Pionierleistungen erbracht. Gelernt und gelehrt wird heute vermehrt ökumenisch, in regionaler Zusammenarbeit oder gemeinsam mit säkularen Institutionen.

Pioniere waren die Gemeinden auch im Bereich sozialer Aufgaben. Über die Seelsorge hinaus wurden früh soziale Institutionen gegründet wie Heime, Fürsorgeämter und -kassen, Haus- und Krankenpflege usw. Rapperswil-Jona ging 1972 voran mit der Anstellung eines Diakons. Heute sind in allen grösseren Gemeinden «Sozialdiakonisch Mitarbeitende» angestellt, die neben Jugend- und Altersarbeit, Seelsorge, Unterricht und gottesdienstlichen Aufgaben auch immer wieder neue Bereiche der «dienenden Kirche» erschliessen.

Organe und Beauftragungen

Die Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden sind heute, wie das Diagramm



Kirche der 1906 gegründeten Kirchgemeinde Bütschwil-Mosnang mit Plakat zur Ankunft der Jubiläumsbibel

auf Seite 4 zeigt, demokratisch aufgebaut. Die Kirchgemeindeversammlung befindet über die Besetzung der Vorsteherschaft, der Pfarrstellen wie auch über Finanzen und Bauvorlagen.

Das war aber nicht immer so. Erst seit 1807 haben alle Gemeinden eine Kirchenvorsteherschaft zu wählen. Und die Pfarrwahl blieb bis 1818, das Plazet dazu teils bis 1923, eine Angelegenheit der politischen Obrigkeit. Die Gemeinden in der Wartau erhielten erst 1848 von der Glarner Kirche das Recht, ihre Pfarrer selber zu wählen.

Die drei Kapitel

Das Wort «Kapitel» geht auf regionale Treffen von Geistlichen zurück, die mit einem Kapitel aus der Bibel eröffnet wurden. Seit 1803 ist die Pfarrerschaft im Kanton St.Gallen in drei Pfarrkapiteln organisiert.

Um 1803 gab es im Gebiet des heutigen Kirchenbezirks St.Gallen nur die reformierte Stadtgemeinde. Sechs weitere Kirchgemeinden im Gebiet des ehemaligen Fürstenabts wurden mit dem Zuzug evangelischer Bevölkerung zwischen 1854 und 1968 gegründet.

Das Toggenburg bildete von der Reformation bis 1803 einen eigenen Synodalverband mit mehrheitlich paritätischen Kirchen. Wil, Niederuzwil und die Diasporagemeinden im Süden des Kantons kamen später dazu.

Das Kapitel Rheintal wurde 1803 neu gegründet. Die Gemeinden im unteren Rheintal und Sax unterstanden vorher Zürich, jene im oberen Rheintal Glarus. Dazu gesellten sich später die drei Diasporagemeinden im Sarganserland.

Andreas Schwendener

Die 55 Kirchgemeinden der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen

Kirchgemeinde mit Gründungsjahr

evang. Bevölkerung 2002 / in %

Kirchenbezirk St.Gallen	37 947		
1 St.Gallen C	1524	6727	27%
2 Straubenzell St.Gallen West	1903	5557	27%
3 Tablat St.Gallen	1907	10099	29%
4 Goldach	1968	4677	29%
5 Rorschach	1528 / 1854	3748	25%
6 Gossau, früher zu Flawil	1897	4314	23%
7 Gaiserwald	1922	2825	28%

Kirchenbezirk Rheintal 36 961

8 Thal-Lutzenberg	1528	2704	37%
9 Rheineck	1528	1010	30%
10 St.Margrethen	1528	1421	27%
11 Berneck-Au-Heerbrugg	1528	2726	25%
12 Balgach	1528	1340	33%
13 Diepoldsau-Widnau	1728	2653	19%
14 Rebstein	1782	1108	26%
15 Marbach	1528	613	31%
16 Altstätten	1528	2020	20%
17 Eichberg-Oberriet	1713	1112	13%
18 Sennwald-Lienz-Rüthi	1564	1025	38%
19 Salez-Haag	1529	789	38%
20 Sax-Frümsen	1564	856	38%
21 Grabs-Gams	1567 (?)	4322	46%
22 Buchs	1546 (?)	4307	41%
23 Seveten	1528	1904	44%
24 Wartau-Gretschins	1529	1248	61%
25 Azmoos-Trübbach	1736	1195	42%
26 Bad-Ragaz-Pfäfers	1863	1343	18%
27 Sargans-Mels-Vilters-Wangs	1955	2049	12%
28 Walenstadt-Flums-Quarten	1865	1216	12%

Kirchgemeinde mit Gründungsjahr

evang. Bevölkerung 2002 / in %

Kirchenbezirk Toggenburg	45 012		
29 Weesen-Amden	1908	788	25%
30 Uznach	1920	4117	14%
31 Rapperswil-Jona	1838	6822	28%
32 Wildhaus	1524	652	45%
33 Alt St.Johann	1524 / 1598	576	35%
34 Stein	152(?)	194	47%
35 Nesslau	1528	1364	63%
36 Ennetbühl	1528 / 1755	288	52%
37 Krummenau	1528	490	45%
38 Ebnat-Kappel	1528 / 1965	2547	49%
39 Wattwil	1530 (?)	3010	35%
40 Lichtensteig	1528 (?)	568	29%
41 Oberhelfenschwil	1528	559	39%
42 Brunnadern	1531	567	51%
43 Hemberg	1522 (?) 1705	703	72%
44 St.Peterzell	1528	944	54%
45 Krinau	1724	172	62%
46 Bütschwil-Mosnang	1529 / 1906	780	12%
47 Lütisburg	1529 / 1857	546	36%
48 Kirchberg	1528	1438	17%
49 Mogelsberg	1528	764	48%
50 Gantereschwil	1529 (?)	434	36%
51 Oberuzwil	1527	2533	30%
52 Niederuzwil	1527 / 1874	4211	26%
53 Flawil	1529	3240	27%
54 Degersheim	1528 (?)	1314	34%
55 Wil	1889	6792	23%

(Daten zur Reformation aus «Die evangelische Pfarrerschaft des Kantons St.Gallen» von H.M. Stückelberger)

Glückwünsche für die Jubilarin

Ein Geburtstagstisch mit Grusskarten

Die Evangelische Kirche des Kantons St.Gallen steht seit ihrer Gründung in Beziehung zu andern Institutionen wie der Katholischen Kirche, dem Kanton, dem SEK usw. Auch sie gratulieren zum Geburtstag der St.Galler Kantonalkirche.

Die Zeit ist reif für das gemeinsame Zeugnis



Vor 200 Jahren gab es in St.Gallen keinen katholischen Bischof, welcher der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zur ersten Synode hätte gratulieren können. Die nördliche Seite des neu geschaffenen Kantons gehörte zum Bistum Konstanz, der südliche Teil zum Bistum Chur. Abt und Mönche des Klosters St.Gallen lebten seit 1799 in der Verbannung und hofften, wieder in ihr Kloster zurückkehren zu dürfen.

Erst seit 1847 gibt es St.Galler Bischöfe. Die beiden Kirchen existierten vor allem nebeneinander, anfangs in getrennten Gebieten, später vor allem in Sondergesellschaften. Meistens liessen unsere Vorfahren einander leben. Katholiken wollten nicht wie die Reformierten, Reformierte nicht wie die Katholiken sein. Die Kirchen verhielten sich korrekt in der Art, wie man sich der Konkurrenz gegenüber verhält.

Seit Evangelium und Glaube nicht mehr selbstverständlich zum Leben der St.Gallerinnen und St.Galler gehören, realisierten die beiden Kirchen immer deutlicher, dass sie in einem weltlich geprägten Milieu gemeinsame Aufgaben zu erfüllen haben. Wir haben uns dadurch gegenseitig besser kennen und auch schätzen gelernt. Gemeinsam legen wir Zeugnis für Jesus Christus ab und gemeinsam loben wir Gott, unseren Schöpfer.

Heute wirkt ein Bischof in St.Gallen, dessen Bischofsweihe in die Kirche St.Laurenzen übertragen wurde, in welcher im Jahr 1524 die Reformation eingeleitet worden war.

Ich gratuliere der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zu ihrem Jubiläum und bin im Geist und im Gebet mit ihr verbunden.

+ Ivo Fürer,
Bischof von St.Gallen

Eine verlässliche Partnerin



Unter den 26 Mitgliedskirchen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) ist die St.Galler Kirche in ihrer heutigen Gestalt eine der jüngeren.

Bedenkt man aber, welche Bedeutung St.Gallen für die Anfänge des Christentums in der Schweiz und für die Erneuerung der Kirche durch die Reformation hat, so wird einem bewusst, wie tief in Geschichte und Tradition verwurzelt auch die Reformierte St.Galler Kantonalkirche ist. Das gibt ihr die Kraft, immer wieder aufzubrechen. Mit grossem Interesse und Gewinn verfolgen wir im Kirchenbund den breit abgestützten Prozess «St.Galler Kirche 2010».

Der schweizerische Protestantismus bekam immer wieder Impulse aus der St.Galler Kirche. Sie spielte eine Vorreiterrolle in der Gleichstellung von Männern und Frauen, in der Demokratisierung der Strukturen, im humanitären Engagement oder in jüngster Zeit im Übertragen von Mitverantwortung an die junge Generation. So ist die St.Galler Kirche ein wichtiges Glied des Kirchenbundes und wir zählen darauf, dass sie weiterhin mithilft, über ihre geographischen Grenzen hinaus die verbindliche Zusammenarbeit zu stärken.

Thomas Wipf, Pfarrer,
Präsident des Rates Schweizerischer
Evangelischer Kirchenbund

Wir sind die Kantonalkirche



200 Jahre sind gemessen an einem Menschenleben eine lange, gemessen an der Geschichte des christlichen Glaubens aber eine kurze Zeit. Ich freue mich, dass unsere Kirche auf eine 200 Jahre alte demokratische Struktur zurückblicken darf, und hoffe, dass sich diese auch in Zukunft bewähren wird. Unserer Kantonalkirche wünsche ich weiterhin aktive Kirchgemeinden sowie Kirchbürgerinnen und Kirchbürger, die unter dem Begriff «Kirche» nicht bloss ihre Kirchgemeinde verstehen und sich deshalb auch für Aufgaben der Kantonalkirche zur Verfügung stellen; dies im Bestreben, die Vision unserer Kantonalkirche «nahe bei Gott – nahe bei den Menschen» nach ihren besten Kräften zu fördern und in die Tat umzusetzen.

Walter Würzer, Dr. oec., Staat,
Präsident der Synode

Aufeinander zugehen



Die 200-jährige Geschichte der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen ist eine Geschichte des aufeinander Zugehens sowohl innerhalb der Kirche als auch mit Katholiken oder anderen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ausserhalb der Kirche. Damit widerspiegelt der Werdegang der Evangelisch-Reformierten Kirche die Entwicklung des Kantons St.Gallen.

Wer hätte vor hundert oder gar zweihundert Jahren geglaubt, dass das 200. Jubiläum der Kantonsgründung ein für alle St.Gallerinnen und St.Galler freudiges und problemloses Fest werden würde?

Wir alle durften erleben, dass dies so ist. Darüber dürfen wir zutiefst dankbar sein. Wir freuen uns deshalb, dass auch die Evangelisch-Reformierte Kirche eine solch positive Entwicklung genommen hat. Im Namen der Regierung des Kantons St.Gallen gratuliere ich der Evangelisch-Reformierten Kirche zu ihrem Freudentag und wünsche ihr eine glückliche Zukunft.

Hans Ulrich Stöckling,
Regierungspräsident

Bauen auf festem Grund



200 Jahre bieten Raum und Chance für viele Veränderungen und Wandel, und das erhält jung und lebendig. Ich gratuliere der Evangelisch-Reformierten Kirche St.Gallen zum Geburtstag und wünsche, dass sie auch in Zukunft geprägt ist vom Reagieren auf Menschen und Umstände. Schön wäre, wenn dieses Reagieren zum Agieren werden könnte, um aus Suchenden Findende zu machen.

Formen ändern sich, wichtig ist die Basis auf dem festen Untergrund der christlichen Botschaft einer Gott und den Menschen verpflichteten Volkskirche. Mögen sich auch im neuen Jahrhundert immer wieder Leute finden, die sich engagieren und damit helfen, das Priestertum aller Gläubigen in die Tat umzusetzen. So werden wir uns verbunden fühlen mit dem SEK und darüber hinaus mit der Welt.

Elisabeth Bircher,
Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft
der Evangelisch-reformierten
Kirchgemeinde Oberuzwil-Jonschwil

Arbeitgeberin Kantonalkirche

Vom Ausbau der kantonalkirchlichen Stellen

Erst in den letzten Jahrzehnten hat die 200 Jahre alte Kantonalkirche ihre zentralen Dienste ausgebaut. Viele Aufgaben in den Gemeinden sind heute nur noch gemeinsam mit kantonaler Unterstützung lösbar.

«Die Kirchgemeinde ist» gemäss Kirchenverfassung von 1974 «die Trägerin des kirchlichen Lebens. Sie sorgt für die Erfüllung des kirchlichen Auftrags.»

Um diesem Auftrag gerecht werden zu können, ist eine Kirchgemeinde aber auf übergeordnete Institutionen angewiesen. Dementsprechend wirkt sie «im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Lösung kanton- und gesamtkirchlicher Aufgaben mit», wie es im oben zitierten Artikel weiter heisst.

Minimale Zentralgewalt

So suchten auch die Kirchgemeinden im heutigen Kantonsgebiet, die sich während der Reformationszeit von «Rom» abgewandt hatten, einen neuen übergeordneten Bezug. Sie fanden ihn teils in der Zürcher, teils in der Glarner Staatskirche. Die Stadt St.Gallen verstand sich als eigenständige Kirche.

Mit der Entstehung des Kantons St.Gallen im Jahr 1803 war es für diese Kirchgemeinden nur ratsam, der Initiative zur Gründung einer Kantonalkirche zu folgen. Diese Kirche war vorerst stark an den Staat gebunden und hatte lange eine minimale Infrastruktur. Das Aktuariat, Spesen, ja gar der Druck neuer Gesangbücher wurden vom Kanton finanziert. Eine minimale Zentralsteuer wurde ab 1818 sporadisch, ab 1870 jährlich erhoben. Erst seit 1922 sind Finanzen verfügbar «für weitere Zwecke, die im Aufgabenkreis der Gesamtkirche liegen».

Frühe kantonale Pfarrämter

Einige kantonale Pfarrstellen gab es bereits im 19. Jahrhundert, so den Religionslehrer an der Kantonsschule St.Gallen und je einen im Nebenamt am Seminar und an der Verkehrsschule. Sie waren vom Staat getragen. Bis heute werden der Religionsunterricht an den Mittelschulen wie auch die Seelsorge an den Spitälern und in den Gefängnissen vom Kanton finanziert oder mitfinanziert.

Die erste von der Synode beschlossene und aus der Zentralkasse mitfinanzierte Stelle ist das 1888 eingerichtete



«Haus zur Perle», Oberer Graben 31, St.Gallen: seit 1998 «Zentrale» der Kantonalkirche

Pfarramt am Kantonsspital. Es war verbunden mit dem «Kantonshelferamte», einem Dienst für Gottesdienstvertretungen im Kanton. Das «Pfarramt am kantonalen Asyl» in Wil wurde ab 1892 nebenamtlich, seit 1910 wird es im Vollamt geführt. 1917 beschloss die Synode die Errichtung eines kantonalen Jugendamtes, dem vor allem die «Sorge für die Neukonfirmierten» anvertraut war. Es konnte ab 1920 für einige Jahrzehnte als Halbamt geführt werden. Die seit 1685 bestehende «Predigerstelle an der französischen Kirche in St.Gallen» wurde vom kaufmännischen Direktorium besetzt und besoldet.

Frühe kantonale Stellen, die vorerst nebenamtlich geführt wurden, sind auch die «Taubstummenpastoration» und das Pfarramt an der Heilanstalt St.Pirminsbürg. Sie wurden 1957 als Klinikpfarramt Sarganserland und 1949 als Pfarramt für Gehörlose zu eigenen Stellen. Das Pfarramt an der Universität St.Gallen ist erst seit 1990 ein Vollamt.

Ausbau in den 70er-Jahren

Von den heute gegen 30 zentralen Stellen (2550 Stellenprozente) sind die meisten in den letzten drei Jahrzehnten bewilligt worden. Vor allem in den 70er-Jahren reagierte die Synode auf gesellschaftliche Veränderungen. Arbeiten, die früher im Ehren- oder Nebenamt ausgeführt wurden, verlangten zunehmend eine Professionalisierung.

Was die Leitung der Kantonalkirche betrifft, wurden 1971 die Führung der Zentralkasse, 1973 die Stelle des Kirchenschreibers und 1979 das Kirchenratspräsidium zum Vollamt. Damit war die Kantonalkirche personell gestärkt, um sich vermehrt gesamtkirchlich zu profilieren. 1972 beschloss die Synode die Führung eines Kirchenmusikseminars, 1974 die Einrichtung eines Kate-

chetischen Instituts und einer Arbeitsstelle für Religionsunterricht. Es folgten 1979 die Arbeitsstelle für Jugendfragen und Diakonie, 1985 die Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung und 1986 die Arbeitsstelle Kommunikation. Die Redaktion des Kirchenboten wurde 1989 zu einer 70-Prozent-Stelle. Seit 1988 führt die Kantonalkirche an der gewerblichen Berufsschule Wattwil und seit 1997 am Berufsschulzentrum Rorschach einen «Kirchlichen Sozialdienst». Er soll in Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche und dem Staat an weiteren Berufsschulen eingerichtet werden.

St.Galler Kirche 2010

Der neueste Ausbau kantonalkirchlicher Stellen steht im Zusammenhang mit der Vision «St.Galler Kirche 2010: nahe bei Gott, nahe bei den Menschen». Das im Winter 2001 von der Synode verabschiedete Visionspapier, das Stimmen und Wünsche aus allen Gemeinden und Arbeitsbereichen zusammenfasst, beinhaltet auch konkrete Leitziele für das Jahr 2005. Um diese Leitziele, etwa «Vielfältige Gottesdienste und neue Formen von Spiritualität», zu fördern, beschloss die Synode im Jahr 2002 neue Teilzeitstellen, die inzwischen alle besetzt sind. Dazu gehören die Arbeitsstelle Pastorales (inkl. Förderung populärer Musik), die Arbeitsstelle Familien und Kinder, die Arbeitsstelle Kirche im Dialog (ersetzt die frühere OeME-Stelle) und ein Jugendvolontariat auf der Arbeitsstelle Jugendfragen.

Kirche wird heute vermehrt auch ausserhalb der eigenen Kirchgemeinde erlebt: in Schulen, Beratungsstellen, Medien, Ferien, Bildungshäusern usw. Mit ihren zentralen Stellen, mit regionaler Zusammenarbeit und begabungsorientiertem Einsatz der Mitarbeitenden reagiert die Kirche auf diese Situation. as

Aus den Gemeinden

Kirche für Kinder und Jugendliche

Vor seinem Wechsel von der Arbeitsstelle für Jugendfragen zur Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung hat Paul Baumann ein weiteres Mal in allen Kirchgemeinden die ausserschulische Arbeit im Kinder- und Jugendbereich erhoben.

Verglichen mit den Zahlen von 1996 und 1999 zeigen die Daten von 2003 ein wachsendes Engagement für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Wurde 1996 ausschliesslich der Jugendbereich abgefragt, so kam 1999 der Kinderbereich dazu und 2003 wurde zusätzlich nach Aktivitäten im Bereich der jungen Erwachsenen gefragt. Die Angaben wurden grösstenteils von der Jugendvolontärin Michèle Tyler mittels Telefoninterviews bei den Pfarrämtern eingeholt. Das wichtigste Ergebnis: Die Bedeutung einer durchgehenden ausserschulischen Begleitung der Kinder und Jugendlichen wird zunehmend erkannt. Die Aktivitäten haben deutlich zugenommen, nicht zuletzt dank vielen unbezahlten Arbeitsstunden von jungen und älteren Freiwilligen. Mit der Erhebung und deren Veröffentlichung will Paul Baumann die Vielfalt der ausserschulischen Aktivitäten in den 55 Kirchgemeinden sichtbar und als Ideenbörse nutzbar machen. «Man muss das Rad nicht stets neu erfinden. Kirchgemeinden können Kontakt aufnehmen mit der Arbeitsstelle Jugendfragen oder direkt mit den aufgeführten Kirchgemeinden, wenn etwas näher interessiert!», schreibt er in der Einleitung zur Erhebung. Zudem erhofft er sich von dem Papier auch Impulse für die Jugendverantwortlichen der Kirchgemeinden, dass sie neue örtliche oder regionale Aktivitäten aufnehmen und das zwei Jahre alte kantonalkirchliche Kinder- und Jugendleitbild in den Kirchgemeinden weiter umsetzen. *as*

15. Grabser 2-Stunden-Lauf

Bereits zum 15. Mal wird am 13. September in Grabs für andere gelaufen. Vier Kindergärten an verschiedenen Orten der Welt sollen mit dem Jubiläumserlös unterstützt werden.

Das Cevi-Leiterteam Grabs hat das Konzept des Sponsorenlaufs an einem Wochenende des Cevi Ostschweiz kennen gelernt. Die Grabser Leiter waren von der Idee begeistert und so entstand um den damaligen Grabser Gemeindehelfer Hanspeter Schwendener ein aktives Organisationskomitee mit dem Ziel, einen Grabser 2-Stunden-Lauf auf die Beine zu stellen. 1988 konnte zum ersten Lauf gestartet werden. Er ist einer der ältesten und erfolgreichsten in der Schweiz. Bereits der Lauf von 1988 brachte 47 881 Franken zusammen. Seither wurden 657 000 Franken für soziale Zwecke eingenommen. Alles Geld gelangte über horyzon (Internationale Zusammenarbeit des Cevi Schweiz) direkt zu den Bedürftigen.

Der diesjährige Lauf startet am Samstag, 13. September, um 14 Uhr auf dem Grabser Marktplatz, die Festwirtschaft ist ab 11 Uhr offen. *ae/as*

Panorama: Gemeinden

Es wird gefeiert

Vielfältig feiert die St.Galler Kantonal-Kirche das ganze Jahr über ihr 200-Jahr-Jubiläum. Anregend und verbindend ist für die Gemeinden vor allem die Idee, eine Segensbibel und ein Segensbuch rund um den Kanton wandern zu lassen.

Auf phantasievolle Weise werden die Chagall-Bibel und das Buch, in dem jede Kirchgemeinde sich zum Thema Segen porträtieren kann, Sonntag für Sonntag weitergereicht – im Laufe des Jahres durch alle 55 Kirchgemeinden im Kanton. Der Anfang wurde zum Beginn des Kirchenjahres am 1. Advent in Wildhaus gemacht. Am 1. Dezember 2003 wird die Reise der beiden Bücher in dem Festgottesdienst anlässlich der Wintersynode abgeschlossen.

Am 22. Juni wurde an sechs Orten im Kanton von mehreren regionalen Kirchenchören gemeinsam die von Peter Roth komponierte und von Hans Ruedi Fischer getextete Jubiläumsmotette zu Psalm 8 aufgeführt. Der von der Gemeinde mitgesungene Refrain «Nahe bei dir, werden auch wir, Nachbarn, Geschwister, Gemeinde in Dir» hat sich als Kandidat für ein bleibendes Kirchenlied erwiesen.



Bischof Ivo Fürer und Kirchenratspräsident Dölf Weder in Wildhaus, von wo Segensbibel und -buch auf den Weg durch die Kirchgemeinden geschickt wurden.

Auf aktuelle Jubiläumsprojekte wird jeweils auf der hintersten Seite des Kirchenboten verwiesen. Ein Überblick findet sich auf der Homepage der Kantonal-Kirche www.ref-sg.ch/2003 zu den Stichworten: Bibel-Veloweg, Memory «Noah», Visionen, Kreuzworträtsel, Gemeinden finden zu Gemeinden, Gospel, Betttagsgottesdienst, Reise nach Wittenberg, Raum der Stille, SMS-Gottesdienst, Texte und Gebete, «Von Liebe wegen» und Vorträge. *as*



Aufführung des Singspiels «auf-stehen» in der Kirche Lichtensteig. Das Spiel schrieb die Bütschwilser Pfarrerin Ursula Müller zur Feier des Kirchenjubiläums.



Aufführung der Jubiläumskantate in der Kirche Heiligkreuz in St.Gallen-Tablat

«Quer durch die Bibel fahren»

Er ist einmalig in der Ostschweiz, bleibendes Zeichen für das 200-Jahr-Jubiläum der reformierten St.Galler Kantonalkirche: der Bibel-Veloweg.

Praktisch in jeder Kirchgemeinde steht vor der Kirche eine Tafel des Bibel-Velowegs. Mit Zeichnungen, biblischen Geschichten und Informationen zum jeweiligen Bibeltext will die Kantonalkirche die biblischen Botschaften direkt zu den Menschen auf die Strasse bringen und ihre Leitidee «Nahe bei Gott – nahe bei den Menschen» umsetzen.

«Der Bibel-Veloweg soll Jung und Alt ansprechen. Mit ihm kann quer durch die Bibel gefahren werden», erklärte Rita Dätwyler, welche die Idee in das Komitee für die Jubiläums-Feierlichkeiten einbrachte und mit Hilfe von 70 zeichnender Kinder, Pfarrpersonen und weiterer Freiwilliger auch umsetzte.

Für den neuen flächendeckenden Bibel-Veloweg mit insgesamt 74 Tafeln ist auch ein Prospekt erschienen, der bei jeder Kirchgemeinde und bei den Verkehrsbüros erhältlich ist. Nebst den Standorten der Tafeln und einer übersichtlichen Karte weist der Prospekt auch auf die Sehenswürdigkeiten in der Region und auf einen Wettbewerb hin. Der Bibel-Veloweg erstreckt sich über eine Länge von mehr als 250 Kilometern; es können aber auch kleinere Touren unter die Räder genommen werden. Die Tafeln sollten übrigens rund fünf Jahre der Witterung trotzen. *meka*



Eine Gruppe Jugendlicher vor der Kirche von Sax, die bereits einen Teil des Bibel-Velowegs erkundet hat; eine Saxer Konfirmandengruppe befuhr den ganzen Weg.



Theologiekurs mit Leiter Werner Frei

«Kirchliche Erwachsenenbildung ist spirituelle Bildung»

Vor 15 Jahren wurde Pfarrer Werner Frei an die neu geschaffene kantonale Stelle für kirchliche Erwachsenenbildung gewählt. Er hat diese Stelle vielseitig auf- und ausgebaut.

Insbesondere hat Werner Frei den dreijährigen Theologiekurs aufgebaut, der bis heute einer grossen Nachfrage entspricht. Es lag ihm viel daran, dort eine ganzheitliche und erlebnisorientierte theologische Weiterbildung zu vermitteln. Sein Anliegen, überall die spirituelle Dimension einfließen zu lassen, bereicherte den Kurs wesentlich.

Ein weiteres Gebiet seiner Arbeit war die kirchliche Behördenbildung.

Durch das neue Erwachsenenbildungskonzept St.Gallen/Appenzell 2000 veränderte sich die Arbeit von Werner Frei: Die Tätigkeit an Schwerpunktthemen in Zusammenarbeit mit Projektgruppen war nun das zentrale Arbeitsgebiet. Zum Schwerpunkt «Arbeitswelt und Spiritualität» leistete Werner Frei Pionierarbeit. Die spirituelle Dimension in die Arbeitswelt einfließen zu lassen und damit möglichst beide Bereiche zu verbinden, war Ziel der Angebote.

Auch beim Schwerpunkt «Grenzen überwinden» entwickelte er mit der Projektgruppe zeitgemässe Veranstaltungsreihen, so zur Pflege des interreligiösen Dialogs, zum Kennen lernen von fremden Kulturen, aber auch experimentelle Gottesdienstformen etc.

In all seinen Tätigkeiten förderte Pfarrer Werner Frei die Spiritualität nach dem Leitsatz: «Kirchliche Erwachsenenbildung ist spirituelle Bildung.» Meditationen waren für ihn selbst eine Kraftquelle, die seine persönliche Entwicklung bereicherten. Einer breiteren Öffentlichkeit ermöglichte er das «Sitzen in der Stille» und die Meditationsnächte in der Offenen Kirche St.Leonhard.

Elisabeth Frick Tanner, Kirchenrätin

Bettagsmandat und Bettagskollekte

Der Kirchenrat der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen hat in seiner Augustsitzung das Bettagsmandat 2003 aus der Feder des Präsidenten, Pfarrer Dr. Dölf Weder, verabschiedet (siehe auch Seite 2). Es wird nun den Pfarrämtern zugeleitet mit der Bitte, es am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag in den Gottesdiensten zu verlesen.

Gemäss dem Vorschlag des Kirchenrates und auf Beschluss der Synode wird mit der Bettagskollekte 2003 die Arbeit der «Dargebotenen Hand» unterstützt. Mit ihrem Telefon 143 hilft die Institution, Kurzschlusshandlungen zu verhindern, in schwierigen Lebenslagen Trost zu spenden, Menschen vor Gewalttaten gegen sich oder andere zu bewahren. Hauptsächlich Freiwillige sorgen ohne finanzielle Entschädigung für einen «Rund um die Uhr»-Dienst.

Liturgiekommission

Pfarrer Carl Boetschi, St.Gallen, seit 1. August kantonalkirchlicher Beauftragter für die neu geschaffene Arbeitsstelle «Pastorales» wird vom Kirchenrat des Kantons St.Gallen in die Liturgiekommission der Evangelisch-Reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz delegiert. Er ersetzt den altershalber zurückgetretenen Pfarrer Dr. Alfred Ehrensperger, Niederuzwil, der die St.Galler Kirche bisher in kompetenter Weise in der Liturgiekommission vertreten hat.

kid.

Liturgiker aus Leidenschaft

Dr. theol. Alfred Ehrensperger lebt heute wieder in Niederuzwil, wo er von 1963 bis 1977 Pfarrer war. Als Kirchenrat der St.Galler Kirche initiierte er 1970 das Seminar für Kirchenmusik St.Gallen und 1975 die Katechetische Arbeitsstelle St.Gallen. Nach dem Wechsel nach Winterthur verstärkte er sein liturgiewissenschaftliches Forschen und Lehren und setzte sich auf vielen Ebenen ein für eine sachgerechte und zeitgemässe Auseinandersetzung mit den Grundfragen der Liturgik. Seine Erkenntnisse, im Spannungsfeld von Praxis, Lehre und Forschung gewonnen, geben sowohl Einblick in die Geschichte und Gegenwart des Gottesdienstes als auch wertvolle Impulse für dessen lebendige Gestaltung. In den letzten 40 Jahren schrieb er gegen 70 Rezensionen, vor allem aber liturgiewissenschaftliche Texte. Eine gelungene Auswahl davon findet sich in dem eben erschienenen Buch «Lebendiger Gottesdienst – Beiträge zur Liturgik», (TVZ 2003, www.tvz-verlag.ch, 236 Seiten, Fr. 38.–). Als Mitglied der Liturgiekommission hat Alfred Ehrensperger grosse Teile zum Liturgiewerk der Evangelisch-Reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz beigesteuert. Als Hauptautor für den geplanten «Orientierungsband» wirkt er weiterhin für die Liturgiekommission. *as*

Panorama: Welt

Frauenordination als Schlüsselproblem der Ökumene

Die hannoversche Landesbischöfin Margot Kässmann hat die Frauenordination als eines der Schlüsselprobleme in der Ökumene bezeichnet, besonders im Verhältnis zu den Orthodoxen Kirchen. «Wir können uns nicht verhalten, als gäbe es keine Probleme», sagte sie am Rande der Zehnten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) im kanadischen Winnipeg.

Den Institutionalismus überwinden

Der Grundgedanke der ökumenischen Bewegung bleibt bestehen, aber die ökumenischen Strukturen müssen der veränderten Zeit angepasst werden. Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Konrad Raiser, möchte deswegen eine Konsultation zum Thema «Neugestaltung der ökumenischen Bewegung» durchführen. Die Konsultation wird vom 17. bis 20. November in Antelias (Libanon) stattfinden. Gastgeberin ist die Armenische Apostolische Kirche.

Simbabwe: Entschuldigung der Kirche

Die christlichen Kirchen Simbabwes gestehen Fehler ein. In einem Aufruf haben sie um Entschuldigung gebeten dafür, dass sie nicht genügend gegen politische Gewaltübergriffe von Seiten der Regierung vorgegangen sind. Nun wollen sie starken Druck auf die Regierung ausüben.

«Gott ist nicht tot, der Atheismus schon»

Im Rahmen ihres 600-Jahr-Jubiläums hat die Universität Turin Ende Juli 250 Wissenschaftler zur XXVII. Konferenz der Internationalen Gesellschaft für Religionssoziologie eingeladen. Fazit der Diskussionen: Gott ist lebendiger denn je, aber der Atheismus ist tot.

Ägyptisches Ministerium will Moscheen kontrollieren

Das ägyptische Religionsministerium will Predigern in den Moscheen des Landes künftig die Themen der Freitagspredigten vorschreiben. Damit will das Ministerium «extremistische» und regierungskritische Reden verhindern.

SEK-Aussenminister als deutscher reformierter Kirchenchef?

Der «Aussenminister» des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK, der 36-jährige Theologe Gottfried Locher, wurde angefragt, das Präsidium der Reformierten Kirchen von Bayern und Nordwestdeutschland zu übernehmen. Noch hat er nicht zugesagt. Locher hat nämlich ungewohnte Kirchenleitungs visionen: Er will einen «reformierten Bischof». Bereits an der Reformationstagsfeier 2001 in St.Gallen hat er die These vertreten, dass auch eine reformierte Kirchenleitung geistliche Vollmachten brauche. *RNA/as*

Panorama: Schweiz

Bibelgesellschaft mit neuem Präsidenten

Die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Bibelgesellschaft in Biel wählte den Balgacher Pfarrer Jakob Bösch zum neuen Präsidenten.

Jakob Bösch, der neue Präsident der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB), ist auch Mitglied des Kirchenrates der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons St.Gallen.



Pfarrer Jakob Bösch

«Ich finde das Anliegen der Bibelgesellschaft so elementar, einfach und einleuchtend, dass ich der Anfrage nicht widerstehen konnte», sagt Jakob Bösch, der seit zwei Jahren im Vorstand der SB die St.Galler Kirche vertritt. Als Präsident der SB begleitet und beaufsichtigt Jakob Bösch künftig zusammen mit dem Vorstand die Angestellten, er leitet die Delegiertenversammlungen und führt den Kontakt zur Europäischen Bibelgesellschaft und zum Weltbund der Bibelgesellschaften.

Solide Finanzen

Dank grossen Anstrengungen im Fundraising konnten die Erträge der SB auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten werden. Im Berichtsjahr 2002 ergaben zahlreiche Legate zusammen mit anderen Spenden und Beiträgen einen Gesamtertrag von knapp 1,5 Millionen Franken. Hinzu kommt der Ertrag der Verkaufsabteilung von 483000 Franken. Rund 50000 Bibeln und 16450 Neue Testamente und weitere Buchproduktionen aus dem Umfeld der Bibel konnten ausgeliefert werden. Von den gegen 2 Millionen Franken Einnahmen konnten an den Weltbund der Bibelgesellschaften (UBS) 470000 Franken zu Gunsten der weltweiten Bibelverbreitung überwiesen werden.

Jahr der Bibel

Mit einer mobilen Bibelausstellung und zahlreichen weiteren Auftritten in Schweizer Kirchengemeinden wirbt die SB im «Jahr der Bibel» für die Sache der Bibel. SB-Generalsekretär Pfarrer Urs Joerg meinte dazu, dass dieses Bibeljahr in der Schweiz auf ein «erfreulich grosses Echo» stösst. *RNA/apd/as*

Schweizer Gemeinde in London mit neuem Pfarrer

Das Konsistorium der Schweizerkirche in London hat David Leuenberger zum neuen Gemeindepfarrer gewählt. Er wird sein Amt Ende 2003 übernehmen und damit die Nachfolge von André Feuz antreten, der an die Offene Kirche St. Elisabeth in Basel berufen wurde.

GR: Ordination für sozial-diakonisch Mitarbeitende

Mehrere Tage, vom 26. bis 30. Juni, hat die Bündner Synode (das eigentliche Kirchenparlament ist der Evangelische Grosse Rat) in Sta.Maria Müstair getagt. Die Synode nahm zehn neue Pfarrfrauen und Pfarrer in den Kirchendienst auf – davon acht deutsche Staatsangehörige, da sich in der Schweiz ein Pfarrmangel abzeichnet. Auch beschloss sie, dass die sozial-diakonisch Mitarbeitenden in Zukunft ordiniert werden und sich in einem Diakonatskapitel zusammenschliessen können.

Basler Bischof kritisiert CVP

Der Bischof von Basel, Kurt Koch, fordert die Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz (CVP) auf, über die Bücher zu gehen und zu überlegen, was das «C» in ihrem Namen bedeutet. Die CVP wehrt sich gegen die Vorwürfe. Sie will sich von der Kirche keine Vorschriften machen lassen.

Staatsarchiv beschränkt Einsicht in Kirchenbücher

Weil der Kanton Bern sparen muss, dürfen die Kirchenbücher ab 1. Januar nur noch an drei Tagen pro Jahr und Person eingesehen werden.

Handyantennen und Kirchtürme

In einem Schreiben an alle Kirchengemeinden hat der Zürcher Kirchenrat bezüglich der Montage von Mobilfunkantennen in Kirchtürmen zur Zurückhaltung geraten. Sollte aber eine Kirchenpflege zum Schluss kommen, trotz gesundheitlicher und ästhetischer Bedenken eine «Natelantenne auf dem Kirchturm erlauben zu wollen», so sei «dringend ein breit abgestütztes demokratisches Vorgehen» empfohlen.

Neue Filmbeauftragte

Die Theologin Christine Stark ist am Filmfestival von Locarno im Rahmen des Ökumenischen Empfangs als neue Filmbeauftragte der Reformierten Medien vorgestellt worden. *RNA*

Die Dorfkirche(n) ins Bild bringen

Auch die Leserschaft des Kirchenboten ist eingeladen zur Mitarbeit an einem reich bebilderten Buch zum 200-Jahr-Jubiläum der Kantonalkirche. Vorerst werden Fotos gesucht.

Ein erster Teil des geplanten Jubiläumsbuches wird Einblick geben in die Geschichte der reformierten Gemeinden und der Kantonalkirche; ein zweiter Teil stellt das kirchliche Leben vor und ein dritter Teil porträtiert die 55 Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden im Kanton St.Gallen. Für alle drei Themenkreise werden vorerst Fotografien gesucht, möglichst Bilder mit fotografischer Qualität.

Der Druck des dreiteiligen Buches zum 200-Jahr-Jubiläum der Kantonalkirche wird der Protestantisch-kirchliche Hilfsverein des Kantons St.Gallen aus dem Legatenfonds finanzieren.

Gesucht sind Bilder aus der Geschichte der Kirchgemeinden und des kirchlichen Lebens. Auf die Mithilfe der Gemeindeglieder ist aber vor allem der dritte Teil angewiesen, wo es um aktuelle, höchstens zwei bis drei Jahre alte Bilder der evangelischen Kirchen geht.

Jede Kirche soll voraussichtlich in vier bis fünf Ansichten gezeigt werden: eine Panoramaansicht, ein Bild der Kirche von innen und von aussen und Bilder von künstlerischen Details.

Das Panoramabild, aufgenommen aus einiger Distanz, zeigt, wie die Kirche



Foto: as

Seit 1532 wurde die Marbacher Dorfkirche von beiden Konfessionen genutzt. Seit 1955 haben die Evangelischen ihre eigene Kirche.

im Dorf steht. Für dieses Bild gibt es optimale Standpunkte, die nur die einheimische Bevölkerung kennt. Manchmal ist es auch eine private Wohnung in einem Hochhaus, die einen besonderen Anblick der Kirche freigibt. Weiter ist die Qualität des Bildes abhängig vom Klima, von der Tages- oder Jahreszeit.

Von den zugesandten Bildern wird monatlich ein Foto im Kirchenboten gezeigt und kurz kommentiert, ab 2004 jeweils auf der hintersten Seite.

Das Jubiläumsbuch wird nicht vor 2005 gedruckt, da Texte, Bilder und Redaktion mehrheitlich ehrenamtlich organisiert werden.

Bildbeiträge an: Andreas Schwendener
Rehweidstrasse 2, 9010 St.Gallen
Tel. 071 244 34 64, kirchenbote.sg@ref.ch



Foto: as

Mogelsberg im Toggenburg: Der Anblick erzählt von der konfessionellen Geschichte und Situation im Dorf. Mogelsberg hatte sich 1528 der Reformation zugewandt, musste seine Kirche aber seit 1598 auch für die katholische Messe zur Verfügung stellen. 1810 wurde beschlossen, gemeinsam eine neue Kirche zu bauen, die bis heute paritätisch genutzt wird.

Religiös-Soziale in Degersheim 1906

(Kibo 7-8/03, Seite 7: Glaubensvielfalt)

In der Reihe «200 Jahre Kantonalkirche» brachte der Kirchenbote in der letzten Ausgabe den Beitrag über theologische Richtungen und Gruppierungen innerhalb der St.Galler Kirche. Dabei war die Erwähnung der Religiös-Sozialen von einem Bild begleitet. Dies wohl, weil gerade ein Foto verfügbar war.



Foto: aus dem Buch von Paul Trüb «150 Jahre Kantonalkirche»

Degersheimer Konferenz von 1906

Da möchte ich etwas beifügen: Das Bild ist ein Zeitdokument! Zunächst einmal darum, weil die Begründer der religiös-sozialen Bewegung im ländlichen Degersheim geknipst wurden, also nicht etwa in Zürich, dem späteren Zentrum der Bewegung.

Zwei Degersheimer, der Gemeindepfarrer Hans Bader und sein Freund Johann Georg Hagmann, Professor für Geschichte und Deutsch an der Kantonsschule St.Gallen, hatten zu dem Treffen eingeladen, das sich als «Pädagogisch-soziale Konferenz» anbot. Von den sieben oder acht Teilnehmern gingen dann wohl erste Impulse in die Richtung einer religiös-sozialen Bewegung aus. Der Ragaz-Biograf Markus Mattmüller schreibt: «Die Gründung vollzog sich wie eine Verschwörung im Halbdunkel.»

Nun noch eine Bemerkung zum Foto: Sieben Männer, feierlich im Frack! Das war der Stil der Zeit; und noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein kleideten sich die reformierten Pfarrer in Schwarz. Aber welche Ironie: Genau diese Herren in Schwarz wurden dann «Rote Revoluzzer» titulierte, wenn sie es wagten, sich für soziale und politische Fragen zu engagieren.

Zuletzt noch: Im selben Herbst 1906 erschien erstmals die Zeitschrift «Neue Wege». War sie als richtungsfreies Blatt geplant, so wurde sie rasch das Sprachrohr der Religiös-Sozialen. Als «Zeitschrift des Religiösen Sozialismus» äussert sie sich noch heute in lebendiger Weise zu den Zeichen der Zeit.

Fridolin Trüb, St.Gallen

«Grenzen überwinden»

Kirchliche Erwachsenenbildung der Evang.-Ref. Kirchen St.Gallen/Appenzell
www.lebengestalten.ch

Frauen im Sexgewerbe

Sa., 6. Sept., 13.30 bis 15.30 Uhr
Braucht es das? Die andere Sichtweise; mit Monse Ortego Viethen von Maria Magdalena. Dieses Angebot richtet sich ausschliesslich an interessierte Frauen.

Ort: Perle, Oberer Graben 31, St.Gallen
Veranstalter: AkEB

Weizenkorn-Meditation – Experimenteller Gottesdienst

Sonntag, 7. Sept., 19 Uhr
Liturgie: Andreas Fischer und Team, Musik: Anna Greta Kuwertz, Mirjam Makowka
Ort: Offene Kirche St.Leonhard, St.Gallen
Veranstalter: Verein Wartensee

Frauenhandel – Menschenhandel Cabaret-Tänzerinnen in St.Gallen

Di., 23. Sept., 19.30 bis 21.15 Uhr, Katharinen-Saal, St.Gallen (beim Marktplatz/Bohl)
Erlebnisbericht eines ehemaligen Gogo-Girls: Paula Charles. Referat zur Situation: Dorothea Winkler, Fraueninformationszentrum Zürich (FIZ). Anschliessend Podiumsgespräch mit Paula Charles, Staatsanwalt Dr. Andreas Keller, NR Pia Hollenstein, Cabaret-Besitzer Remo Pingiotti, Dorothea Winkler u.a., Moderation: Irene Gysel, Redaktion SF DRS 2.

Heilfasten «Das Fasten ist die Nahrung der Seele»

So., 28. September, 18 Uhr bis Sa., 4. Oktober, 14 Uhr
Mit Elisabeth Tröndle, Dr. med. Alexander Ilg, Homöopath, Andreas Fischer
Ort: Sonneblick, Walzenhausen
Veranstalter: Verein Wartensee

«Die grosse Wende» – Tiefenökologischer Workshop mit Joanna Macy

Do., 16. Oktober, 18 Uhr bis So., 19. Oktober, 16 Uhr
Wandel geschieht im Innern des Menschen, bevor er sich in neuen Strukturen und Handlungen manifestiert. Abseits medialer Öffentlichkeit ist er seit einiger Zeit im Gang. Joanna Macy nennt ihn «die grosse Wende». Die Amerikanerin engagierte sich in der Antirassismus-, der Friedens- und Antikernkraft-Bewegung.
Leitung: Andreas Fischer
Ort: Sonneblick, Walzenhausen
Veranstalter: Verein Wartensee

Spiritualität

Sitzen in der Stille

Jeden Di., 12.15 bis 13.15 Uhr
Einführung ins Ritual: 12 Uhr
Ort: Offene Kirche St.Leonhard, St.Gallen
Veranstalter: AkEB

Gesprächsangebote in St.Laurenzen

jeweils Donnerstag, 16–19 Uhr
In der St.Laurenzenkirche in St.Gallen gibt es seit August 03 ein Gesprächsangebot mit einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger über religiös-spirituelle Themen, Lebensfragen oder über praktische Fragen. Jede Person kann dieses Angebot nutzen, ohne Voranmeldung und anonym.
11.09. Rut Ochsner
18.09. Virginio Robino
25.09. Andreas Nufer
02.10. Robert Müller

Offenes Kreistanzen

Di., 9. u. 23. September, 20 Uhr
mit Adrian Gut, Tanzpädagogin
Ort: Offene Kirche St.Leonhard, St.Gallen

Erntedankfest in der Klinik

St.Pirminsberg in Pfäfers
So., 7. September, 10.30 Uhr



Zum ökumenischen Erntedankgottesdienst in der Klinik St.Pirminsberg für Psychiatrie, Psychotherapie und Suchtberatung in Pfäfers sind alle eingeladen, auch zum kostenlosen Mittagessen im Klosterhof. Am Nachmittag organisieren die Mitarbeitenden der Klinik ein buntes Erntedank-Programm für Gross und Klein (Brot backen, Blumensträusse binden, Ausreiten mit einem Esel, Musik, Führung durch die Klinik).

Nachhaltiger Umgang mit Stress:

Die 20-Minuten-Pause
13. September, 9 bis 17 Uhr, 22. Oktober und 26. November 19 bis 21.30 Uhr
Ort: Haus zur Perle, St.Gallen
Veranstalter: AkEB, mit Werner Frei

Einführung ins Enneagramm

15. September, 9 bis 17 Uhr
mit Emanuel Kummer
Ort: Bildungshaus Fernblick, Teufen
Veranstalter: AkEB

Inner Leadership

22. September, 9 bis 17 Uhr
mit Emanuel Kummer
Ort: Bildungshaus Fernblick, Teufen
Veranstalter: AkEB

Enneagramm und Führung

27. November, 9 bis 17 Uhr
mit Emanuel Kummer
Ort: Bildungshaus Fernblick, Teufen
Veranstalter: AkEB

Das Enneagramm – Ein Weg zur spirituellen Entwicklung

10 Donnerstagabende, ab Oktober 2003 bis März 2004 jeweils 17.30 bis 20.30 Uhr
mit Werner Frei, Luz-Dalila Brunner, Elisabeth Fontana
Ort: Haus zur Perle, St.Gallen
Veranstalter: AkEB

Ferien, Kurse

Vater-Kind Wochenende

12. bis 14. September bei Thal
Naturerlebnisse mit dem eigenen Kind. Reflektierte Erfahrungen mit meiner Vaterrolle und neuen Impulsen für meine Beziehung zum himmlischen Vater.
www.mut-zur-gemeinde.ch/vaki

Fotokurs

14. bis 20. September
«...fotografieren ist kinderleicht ...» mit R. Flotron, Hemberg
Veranstalter: HEIMELI, Hemberg
Tel. 071 378 61 00

Herbsttage im Obertoggenburg

20. bis 27. September
Mit Peter Matter, Luzern
Veranstalter: HEIMELI, Hemberg
Tel. 071 378 61 00

Ferientage mit der Bibel

27. September bis 4. Oktober
«Dein Wort wurde meine Speise!» mit H.P. und L. Büchner
Veranstalter: HEIMELI, Hemberg
Tel. 071 378 61 00

Familienwoche auf Boldern

11. bis 16. Oktober
Für Erwachsene mit zugehörigen Kindern ab 5 Jahren, mit Luise-marie Graf, Heidi Mathys und Sandra Geissler
Auskunft und Anmeldung:
Luisemarie Graf, 071 755 22 77
luisemarie@freesurf.ch

Bildung

Lebensweisheit zum Jahr der Bibel

Sa., 6. Sept., Pfarreiheim Jona Mo., 8. Sept., Pfarreiheim St.Fiden-St.Gallen (Greithstr. 8) jeweils von 9.30 bis 16 Uhr

Es referiert Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger, Passau, über das Buch Kohelet. Der Lebenssinn kann vom Menschen nicht gemacht werden, er zeigt sich dem, der sich dafür öffnet.

«Suizid zum Thema machen» Do., 4. Sept., 14 bis 17.30 Uhr Hörsaal (Haus 21) des Kantons- spitals St.Gallen

In der Schweiz sterben jährlich um die 1400 Menschen durch Selbsttötung. Im Jugendalter stellt der Suizid die häufigste Todesursache dar. Heute weiss man, dass es hilft, Suizide zu verhüten und von Suizid Betroffene zu entlasten, wenn darüber geredet wird.

Evangelischer Theologiekurs, Beginn 25./26. Oktober 2003

Dauer 3 Jahre: 30 Abende zu 3 Stunden, 3 Samstage und 3 Wochenenden Freitagabend/Samstag jährlich. Hauptleitung: Annette Spitzenberg. Veranstalter: AkEB
Letzter Anmeldetermin: 15. Sept.

Kunst

Klangmeditation: «Gandharva»

Sa., 6. September, 20 Uhr
Mit Stefan Rössli und Andy Rüegg.
Ort: Offene Kirche St.Leonhard, St.Gallen

«Labyrinth» – Lieder um die Mitte der Welt

Do., 25. September, 20 Uhr
Linard Bardill, Gesang; Micha Gerber, Bass; Max Lässer, Gitarre.
Eintritt: Fr. 28.-/20.-.
VK: Musik Hug, St.Gallen.
Ort: Offene Kirche St.Leonhard, St.Gallen

DAGADU

Sa., 27. September, 20 Uhr
Ein Konzert mit Regula Gerber, Stimme und Kontrabass.
Eintritt: Fr. 25.-/20.-. VVK und Infos:
www.dagadu.ch oder Tel. 061 382 74 46.
Ort: Offene Kirche St.Leonhard, St.Gallen

Eine Welt

Missionstreffen St.Gallen

Mi., 17. September, 14.30 Uhr
Treffen für Freunde der Mission und Bazarverantwortliche mit Gertrud Ernst (Kamerun).
Ort: KGH St.Mangen, St.Gallen
Veranstalter: OeME, Tel. 071 227 05 52

«Abgeriegeltes Bethlehem – wie lebt es sich dort heute?»

Freitag, 26. September, 20 Uhr
Auf dem Weg zu einer Kultur der Gewaltfreiheit: Es berichtet (mit Dias) Martha Troxler, seit 5 Jah-

ren Grenzgängerin zwischen zwei Welten. Gastgeber: Arne Engeli. Veranstalter: Verein Wartensee Ort: Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

«Heilsame Begegnungen»

So., 26. Oktober, 9.30 – 14.30 Uhr

Ökumenischer Missionstag beider Appenzell. Mit Margret Tabikira (Zimbabwe), Bibliodrama und afrikanischer Musik.

Ort: Pfarreizentrum Speicher

Veranstalter: OeME SG, 071 227 05 52

Kinder/Teens Jugend

SMS-Gottesdienst

So., 7. Sept., 19 bis 19.30 Uhr

Stichwort «START GOTTESDIENST»

an die Nr. 400 schicken.

info@junge-erwachsene.ch

Ökumenische Nachtwanderung im Toggenburg

19./20. September



Foto: Jürg Schallbaum, Wättwil

Die diesjährige ökumenische Nachtwanderung unter dem Motto «Mit anderne unterwegs – begleitet vo Mensche us de Bible» beginnt um Mitternacht am 19./20. September in der evang. Kirche Lichtensteig. Schlusspunkt ist die Morgenbesinnung in der St. Verena Kapelle in Magdenau. Wegen des anschliessenden Frühstücks ist Anmeldung erwünscht an: Ruth Hautle (071 988 54 15) oder Hans Jörg Fehle (071 988 81 27).

Kinderlager in Sedrun

Sa., 27. Sept., bis Sa., 4. Oktober

Richard Böck und sein Team garantieren für eine fröhliche Lagerwoche.

Alter: 7 bis 11 Jahre; Kosten: Fr. 140.– (jedes weitere Kind Fr. 120.–)

Leitung und Auskunft: Richard Böck, Wilerstrasse 23, 9242 Oberuzwil, 071 952 67 37, e-mail r_boeck@gmx.ch Anmeldeabschluss: Anfang September

Teenagerlager in Broc am Greyerzersee

Sa., 27. Sept., bis Sa., 4. Okt.

Alter: 5. Klasse bis 3. Oberstufe

Kosten: Fr. 140.–

Leitung und Auskunft: Roland Bischof, Sägeweg 4, 9242 Oberuzwil, 071 951 68 89

Anmeldeabschluss: Anfang September

Grundkurs für Betreuerinnen und Betreuer von kirchlich orientierten Kindergruppen

Mi., 22., bis Mi., 29. Oktober

Der Kurs führt ins Erzählen biblischer Geschichten, zeigt Möglichkeiten auf, mit Kindern zu singen, zu beten und liturgische Elemente zu gestalten. Er gibt einen Überblick über Formen, mit Kindern biblische Texte zu vertiefen. Weitere Kursziele sind Bibelkunde des Alten und Neuen Testaments sowie Grundzüge der Kinderpsychologie (Letztgenanntes während eines Wochenendkurses).

Kosten: Fr. 200.–; Leitung: S. Mühlstein, Katechetin, U. Müller, Pfarrerin,

E. Staub, Diakon/Erwachsenenbildner

Veranstalter: Kommission Kinder in der Kirche, Eugen Staub, Kirchstrasse 3, 9244 Niederuzwil, 071 955 77 24

e-mail kik@ref-sg.ch

Anmeldeabschluss: 26. September 03

Kirchen

Eglise française

Eglise de Saint-Mangen à Saint-Gall.

Culte à 9 h. 30, chaque dimanche sauf le 21 septembre. Cultes mensuels à Rapperswil, Rorschach et Uzwil.

Renseignements auprès du pasteur Marc Bridel, tél. 071 278 43 89.

Beratung

Die Dargebotene Hand

Telefonseelsorge Telefon 143

Homepage: www.143.ch

Hör idee

Kurze Besinnung für Tag und Nacht

Telefon 071 222 33 33

Evangelisch-reformierte Paar- und Familienberatung St. Gallen

Oberer Graben 31, St. Gallen

Pfr. Walter Feurer,

Tel. 071 220 88 00

Heidi Paulsen, dipl. Psychologin IAP,

Tel. 071 220 88 02 (Mi u. Do)

Sprechstunden nach Vereinbarung

Evangelische Frauenhilfe

Beratungsstelle für Frauen

Tellstr. 4, 9000 St. Gallen

T 071 220 81 80, F 071 220 81 84

Bürgschaften und Darlehen

für Familien und allein Erziehende,

Landwirte und Selbständige. Gesuche

sind zu richten an: Evangelische Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft

des Kantons St. Gallen, Postfach 24,

9004 St. Gallen, Telefon 071 226 91 91

bonfida_ag@swissonline.ch

Unterwegs zum Du

für Partnerschaft und Ehe

Sylvia Blum, Romanshorerstr. 30,

8583 Sulgen, persönliche Gespräche

nach telefonischer Absprache.

T 071 640 00 80; F 071 640 00 81

Büro: Oberer Graben 3, 9004 St. Gallen

Impressum

Herausgegeben im

Auftrag der Synode

der Evangelisch-

Reformierten Kirche

des Kantons St. Gallen.

Redaktions-

kommission

Pfrn. Christina Nutt,

Präsidentin

Kurt Zürcher, Kassier

Pfr. Andreas Fischer

Pfr. Daniel Klingenberg

Hajes Wagner

Pfr. Martin Böhringer

Cyril Schmitt

Anna Zogg

Redaktion

Pfarrer Andreas

Schwendener

Rehweidstrasse 2

9010 St. Gallen

T 071 244 34 64 (F 65)

www.kirchenbote.ch

kirchenbote.sg@ref.ch

Lokalredaktion

Reto Neurauder, Grabs

Tel. 081 771 65 16

Katharina Meier,

Lütisburg Station

Tel. 071 980 06 01

Claudia Schmid,

St. Gallen

Tel. 071 223 58 60

Nächste Nummer

Arbeitslos

Erscheint am 3. Okt.

Redaktionsschluss:

12. September 2003

Druck

Rheintaler Druckerei

und Verlag AG,

9442 Berneck,

Altpaperanteil: min.

50%, Auflage: 71 000

Gestaltungskonzept

TGG Hafen Senn Stieger

Abonnementspreis

Fr. 13.–

Adressänderungen

an die Kirchgemeinde

Tipp des Monats

Ökumenischer Bettag in St. Gallen

21. Sept. ab 10 Uhr, Sporthalle Kreuzbleiche

In der Stadt St. Gallen wird der Bettag wie schon vor vier Jahren beim Übergang ins Jahr 2000 von verschiedenen Kirchen gemeinsam begangen. Die Ortskirchen verzichten auf eigene Gottesdienstangebote. Äusserer Anlass für das Grossereignis ist das 200-Jahr-Jubiläum der Evangelischen Landeskirche und des Kantons St. Gallen.

Im Festgottesdienst (mit Kinderhort) versetzen historische Gestalten (Karl Müller von Friedberg, Anna Schlatter und Peter Scheitlin) in die Zeit vor 200 Jahren zurück. Rund 350 Stimmen haben sich zu einem Gospelchor zusammengeschlossen. Der Jodlerchor Säntisgruss singt Naturjodel und den Psalm 146 von Peter Roth. Menschen aus verschiedenen Ländern offerieren ein breites Angebot an Verpflegungsmöglichkeiten und ein Bühnenprogramm mit Musik verschiedenster Stilrichtungen. Kindern und Jugendlichen wird von 9.30 bis 17 Uhr in den beiden Turnhallen neben der Sporthalle ein Programm angeboten.

Media Vita

Media Vita ist eine Hommage an den 1993 verstorbenen Journalisten und Schriftsteller Niklaus Meienberg aus St. Gallen. In der Musik, die Peter Roth geschrieben hat, spiegeln sich die aggressiv-engagierten Töne seiner Reportagen und die verletzlich-zarten Klänge in den Gedichtbänden. So, 21.09., 17 Uhr: St. Gallen, katholische Kirche St. Fiden Sa, 27.09., 20 Uhr: Gossau, katholische Kirche So, 28.09., 17 Uhr: Bütschwil, katholische Kirche Sa, 25.10., 20 Uhr: Niederuzwil, katholische Kirche So, 26.10., 17 Uhr: Buchs, katholische Kirche

Veranstalter

Eine Veranstaltungsübersicht findet sich auf der Homepage der Kantonalkirche: www.ref-sg.ch, Detailprogramme: «Leben gestalten» bei AkEB, Tel. 071 227 05 30, akeb@ref-sg.ch

AKEB Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, T 071 227 05 30, F 071 227 05 39, www.lebengestalten.ch, E-Mail: akeb@ref-sg.ch

Verein Wartensee Sekretariat: Beatrice Städler, Auwiesenstr. 49c, 9030 Abtwil, T+F 071 311 86 10, www.ref.ch/sg/wartensee, wartensee@ref.ch

Offene Kirche St. Leonhard T+F 071 278 49 69, www.okl.ch, E-Mail: okl@okl.ch, Mittagstisch: Mi.: 12–14 Uhr

OeME Arbeitsstelle für Ökumene, Mission und Entwicklungsarbeit, Beat und Annette Dietschy, Ob. Graben 31, 9000 St. Gallen, T 071 227 05 50, oeeme@ref-sg.ch

Netzwerk Junge Erwachsene Martina Tapernoux, St. Gallen, Tel. 071 244 06 65, www.junge-erwachsene.ch

Sonneblick Walzenhausen 9428 Walzenhausen, T 071 886 72 72, F 071 886 72 73, sonneblick@bluewin.ch

SELS Stadt-Atelier Seminar für evangelische Erwachsenenbildung, Rosenbergstrasse 50, 9000 St. Gallen, T 071 223 14 16 (Beantworter), F 071 223 22 16

Heimeli Hotel/Pension, 9633 Hemberg (Diakonissen-Schwwesterschaft Neumünster), Tel. 071 378 61 00 www.vch.ch/heimeli; E-Mail: heimeli@vch.ch

Schloss Wartensee, 9404 Rorschacherberg, Tel. 071 858 73 73, www.wartensee.ch; schloss@wartensee.ch

Radio

DRS1

Zum neuen Tag

Mo–Sa 6.40 Uhr und 8.50 Uhr

Zwischenhalt

jeden Samstag 19.30 Uhr,
anschliessend Glocken

Ein Wort aus der Bibel

jeden Sonntag 6.40 Uhr und 7.50 Uhr
(DRS2 So 7.05 Uhr)

Texte zum Sonntag

jeden Sonntag 9.40 Uhr

DRS2

Religionsthemen im Kontext

vorwiegend am Donnerstag
9 und 18.30 Uhr (Zweitausstrahlung)

Blickpunkt Religion

jeden Sonntag 8.10 Uhr

Predigten, Gottesdienste

So, 9.30 Uhr: röm.-kath. Predigt
So, 9.45 Uhr: evang.-ref. Predigt

Perspektiven

jeweils So 8.30 Uhr und Do 15 Uhr

So 7.9. Die Entstehung Gottes im Kinde – Gespräch mit dem Entwicklungspsychologen Fritz Oser. «Kinder sind innerlich tätige Bauleute», sagt der Entwicklungspsychologin Fritz Oser. Das gilt auch für die religiöse Entwicklung. Kinder erschaffen ihren Glauben nämlich immer wieder neu, je nach Persönlichkeitsentwicklung und Erkenntnisstand. Doch: Wie tun sie das? Welche Lernprozesse sind zu durchlaufen und was ist, wenn der Kinderglaube nicht mehr trägt? – Das Ziel religiöser Erziehung besteht nicht in der Vermittlung von Glaubensinhalten, sagt Fritz Oser, sondern in der Schaffung von Möglichkeiten, das Leben vertrauensvoll zu gestalten.

So 14.9. Bibel für Anfänger – eine Einführung.

So 21.9. Von Fänggen, Schneefrauen und tapferen Hirten – vom religiösen Sinn der Alpensagen.

So 28.9. Klostersterben – Schweizer Kapuziner zwischen Abschied und Gottvertrauen.

Radio aktuell/Radio Ri

«Gedankestrich»

Mo–So tägl. 11.45 Uhr und irgendwann
am Nachmittag auf Radio aktuell,
Mo–So tägl. 6.45 Uhr auf Radio Ri

«Prisma», jeden Sonntag

Kirchliches Magazin mit
Veranstaltungskalender
Radio aktuell zwischen 8.30 und 9 Uhr
Radio Ri zwischen 11 und 11.30 Uhr

TV

SF1

Wort zum Sonntag: Sa 19.55 Uhr

Sternstunden: So 11 bis 13 Uhr

11 Uhr: Religion

12 Uhr: Philosophie

13 Uhr: Kunst

SF2

«Fenster zum Sonntag»

Samstag 17.30 und Sonntag 11.30 Uhr
6./7.9. Talk: Leben auf der Schattenseite
13./14.9. Magazin: Götter am Hals
20./21.9. Talk: Ich hab das Leben satt!
27./28.9. Magazin: Das hab ich lieb

TeleOstschweiz

«Gedanken zur Zeit»

Sa 18.55 Uhr, stündlich bis So 13.55 Uhr

Zeitschriften

Lebensmitte

Sichtwechsel Krisen Hoffnungen
«Schritte ins Offene» 3/2003

Wann wir die Mitte überschreiten, wissen wir nicht – statistisch gesehen, im Alter von gut 40 Jahren. Die Wahrnehmung aber geschieht meist erst Jahre später, im Zusammenhang mit dem Auszug der Kinder vielleicht, oder mitten in einer Single-Krise, wenn wir körperliche Einschränkungen bemerken und die eigenen Eltern pflegebedürftig werden, wenn sich beruflich oder in der Partnerschaft ein Kurswechsel aufdrängt ...

Dieses Heft bringt Fakten zu gesundheitlichen, soziologischen und spirituellen Fragestellungen; es ermutigt für die «mittleren Jahre» und regt an, Grenzerfahrungen nicht zu überspielen. Herausgeberinnen der monatlich erscheinenden «Schritte ins Offene» sind der Evangelische Frauenbund der Schweiz und der Schweizerisch Katholische Frauenbund.

Das Jahresabonnement kostet Fr. 42.–. Das Einzelheft ist erhältlich zum Preis von Fr. 9.50 bei: «Schritte ins Offene», Winterthurerstr. 60, Postfach 2961, 8033 Zürich, Tel. 01 363 06 93, Fax 01 923 88 71 oder über das Internet: www.schritte-ins-offene.ch

Internet

Per Zeitmaschine zum Alten Testament

www.bibel-expedition.de

Eine Lutherbibel zur Hand und ein paar Freunde als Unterstützung: Besser kann man nicht gewappnet sein für das neue Internet-Spiel «Bibel-Expedition» der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Zu gewinnen sind 80 Preise. Das Internet-Spiel zum Jahr der Bibel wird auf <http://www.bibel-expedition.de> angeboten. Darin sucht ein zerstreuter Professor im Safarilook mit Tropenhelm und sandfarbener Kleidung Assistentinnen und Assistenten für seine nächste Expedition. Um ihn begleiten zu dürfen, müssen die Spieler verschiedene Aufgaben lösen. Per Zeitmaschine gelangen die Mitspielenden mitten in eine Szene aus dem Alten Testament. Moses steht vor seinem Volk und spricht über die Zehn Gebote. Es gibt Verwirrung darüber, welche Aussagen auf die Gebotstafeln gehören. Die Probe aufs Exempel wird gemacht: Wie heissen doch gleich die Zehn Gebote? Die Spieler können ihre religiöse Allgemeinbildung testen oder unter Beweis stellen. *RNA/ekd*

«Bibel-Expedition» richtet sich in erster Linie an jugendliche Nutzer. Bis zum 15. Oktober können die besten 80 Spieler CDs, Bücher und CD-Roms gewinnen.

Eine Million Besucher bei Predigten im Internet

www.predigten.uni-goettingen.de

Das Interesse an den Göttinger Predigten im Internet hält unvermindert an. Seit Beginn des Angebotes vor fünf Jahren sei die Web-Seite eine Million Mal angeklickt worden, heisst es in einer Medienmitteilung. *RNA*

HEKS-Projekte auf Internet

www.heks.ch

Seit Mitte Juli ist die Homepage von HEKS, dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz, frisch gestylt. www.heks.ch bietet ein breites Spektrum an aktuellen Informationen und Dienstleistungen. Sie informiert über laufende Nothilfe und Aktionen und enthält Beschreibungen von 251 HEKS-Projekten in über 50 Ländern. Alle Informationen sind mit einer vereinfachten Führung abrufbar und sie können als pdf-Dokument einfach ausgedruckt werden. Auch das Online-Spenden geht einfacher. *HEKS*

Knotenpunkt christlicher Bücher
www.buchreligion.de

Mit der Datenbank können sämtliche christlichen Titel aufgestöbert und per elektronischen Warenkorb nach Hause bestellt werden. Die Internet-Plattform ist eine Marketing-Offensive des Katholischen Medienverbands (KM) und der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger (VEB). Mit dem ökumenischen Projekt verbindet sich die Hoffnung, möglichst viele Menschen, insbesondere die jüngere Generation, über das Internet als neue Zielgruppe für religiöse Bücher zu gewinnen. *kpa*

Tipp
des Monats

Suizid ...?

Aus dem Schatten eines Tabus



Der Suizid ist ein Ereignis im Verborgenen, mit dem sich fast nur die davon Betroffenen beschäftigen. Es liegt der Schatten eines Tabus darauf. Und doch ist er ein Phänomen, das sehr viele Menschen betrifft: Jede Selbsttötung stellt unser Denken und Handeln in Frage und hinterlässt eine tiefe Verunsicherung und Ratlosigkeit. Was sind die Gründe, die Menschen zu diesem Schritt bewegen? Sind diese Ursachen und Motive nicht so individuell, wie es die Menschen sind? Wie könnte eine Suizidverhütung aussehen? Im vorliegenden Band äussern sich Fachleute auf verständliche Art und Weise über das Tabuthema Suizid. Die Beiträge kommen aus den Gebieten Medizin, Psychologie, Ethik, Philosophie und Theologie. Sie behandeln aus unterschiedlichen Perspektiven unter anderem die Fragen nach dem Entstehen von Suizidalität, der Suizidverhütung und der Verantwortung der Gesellschaft. Der Herausgeber, Hans-Bal Peter, Dr. theol., ist Leiter des Instituts für Sozialethik des Schweizerischen Kirchenbundes in Bern.

Hans-Bal Peter (Hg.): Suizid ...? TVZ 2003, 210 Seiten, Fr. 28.–, ISBN 3-290-17259-7
Bestellung bei TVZ, Tel. 01 299 33 55

14 Jahre im Dienst für Paare und Einzelpersonen

Nach 14 Jahren Tätigkeit für die evangelisch-reformierte Paar- und Familienberatung St.Gallen hat Pfarrer Wolfgang Schait die Leitung der Arbeitsstelle altershalber abgegeben. Ein Rückblick auf seine Tätigkeit als Eheberater.

Bereits in seinem Theologiestudium hat sich der gebürtige Schaffhauser Wolfgang Schait für psychologische Fragen interessiert. In seinen ersten Jahren als Pfarrer vertiefte er seine psychologischen Kenntnisse durch eine Analyse und in Vorlesungen und Seminaren am C.G. Jung-Institut. Damit gewann er grössere Kompetenzen in seelsorgerlichen Aufgaben.

Nach 24 Jahren Pfarramt in verschiedenen Gemeinden wurde Pfarrer Wolfgang Schait im Jahr 1989 an die «Protestantische Eheberatung St.Gallen» gewählt. Der Führung und dem Ausbau der ältesten Eheberatungsstelle der Schweiz (siehe dritte Spalte: Exkurs) galten seine 14 letzten Amtsjahre vor seiner Pensionierung.

Beziehung neu entdecken

An Arbeit hat es Wolfgang Schait in den letzten 14 Jahren nicht gefehlt. Die kirchliche Eheberatung war stets gefragt. «Die Paar- und Familienberatung geschieht in einem intimen Umfeld, doch darin spiegeln sich stets auch gesellschaftliche Prozesse», charakterisiert Wolfgang Schait die Beratungsarbeit. Die äusseren Bedingungen hätten sich in den letzten Jahren stark zu Ungunsten der Ehe entwickelt, so dass er sich manchmal für gesellschaftliche und wirtschaftliche Prozesse eine «Eheverträglichkeitsprüfung» wünschte.

Generell habe die Bereitschaft, sich «Paar- oder Familienzeit» zu organisieren, abgenommen – ebenso die Fähigkeit, über eigene Gefühle zu reden. Gegenüber früher, als sich die Lebensform der Ehe an feste Traditionen angelehnt habe, müssten Paare heute in einem sich schnell wandelnden gesellschaftlichen Umfeld nach ihrer je eigenen Lebensform suchen, um Raum für die Beziehung und Geborgenheit zu finden. In seiner Arbeit verstand sich Wolfgang Schait als «Übersetzer und Geburtshelfer». Er half den Paaren, sich



Foto: as

Wolfgang Schait – vital in die Pension

vertieft wahrzunehmen, von sich selber zu erzählen, das Gespräch neu zu entdecken und an ihrer je eigenen Ausformung der Beziehung zu arbeiten. Religiöse Dimension versuchte er, wo sie angesprochen wurde, wahrzunehmen und deren Wurzeln zu stärken.

Nebst dieser Arbeit mit Paaren begleitete er auch viele Einzelpersonen in Trennungszeiten und durch schwierige Lebensphasen hindurch. Auch von Kirchenvorsteherschaften wurde er in Krisensituationen öfters beigezogen.

Spezialpfarramt als Chance

Auf Grund seiner Erfahrungen in einem Spezialpfarramt plädiert Wolfgang Schait für ein stärkeres Mit- und Nebeneinander von Gemeinde- und Spezialpfarramt. «In unserer mobilen und stark individualisierten Gesellschaft braucht auch die Kirche vermehrt Angebote, wo Menschen mit ihren Interessen und Problemen ein speziell ausgebildetes Gegenüber finden.» Wolfgang Schait sieht in dieser spezialisierten Arbeit «so etwas wie das Entstehen neuer, unsichtbarer Gemeinden».

Und wie schaut der frische Pensionär in die Zukunft? «Jetzt habe ich Zeit, mir selber, der Familie und Freunden neu zu begegnen, und die Gelassenheit, mich kirchlichen und gesellschaftlichen Fragen zu stellen.» Vorerst wird Wolfgang Schait in der Kirchgemeinde St.Gallen Straubenzell eine 50-Prozent-Stellvertretung übernehmen. as

Die evangelisch-reformierte Paar- und Familienberatung St.Gallen

Die wohl älteste Eheberatungsstelle in der Schweiz wurde 1945 durch die «Protestantische Vereinigung St.Gallen» (heute: Evang.-reform. Forum St.Gallen) eingerichtet. Die Anregung dazu kam von einer Frau, von der Juristin Heidi Seiler. Damals kehrten viele Männer nach langem Aktivdienst heim und bemerkten, dass die Ehefrauen auch alleine vieles zustande gebracht hatten. Das mag mit ein Grund gewesen sein für zunehmende Ehekonflikte in der Nachkriegszeit. Der erste Eheberater, Pfarrer Rudolf Hirzel, ergänzte seine Arbeit bald auch mit Ehevorbereitungs- und Elternkursen. Als Hirzels Nachfolger wurde 1953 der Arzt Dr. med. B. Harnik gewählt. Er hat sich schweizweit als Autor von Ratgeberliteratur, als Vortragender und als Kursleiter einen Namen gemacht. Von 1960 bis 1967 leitete die Eheberatung Pfarrer Jakob Staehelin und von 1968 bis 1989 Pfarrer Erich Zettler, der gleichzeitig Redaktor des Kirchenboten war.

An der Finanzierung der Stelle beteiligten sich zuerst die drei städtischen Kirchgemeinden, weitere Kirchgemeinden im Umkreis St.Gallens kamen im Laufe der Jahre hinzu. Neuerdings erstreckt sich der Umkreis der Beitragsgemeinden und damit auch des Klientels bis nach Altstätten im Rheintal, nach Wil im Fürstenland und Wildhaus im Toggenburg.

Im Jahr 2000 bezog die Arbeitsstelle im kantonal-kirchlichen «Haus zur Perle» am Oberen Graben 31 neue Räumlichkeiten, ihr Name wurde in «Evangelisch-reformierte Paar- und Familienberatung» geändert und zugleich konnte einem alten Wunsch von Wolfgang Schait entsprechend die Stelle auf 140 Prozent ausgebaut und mit der Wahl von Heidi Paulsen zusätzlich mit einer Frau besetzt werden. Die Arbeitsstelle bietet neuerdings auch kirchlichen Mitarbeitenden Supervision an und begleitet Kirchenvorsteherschaften vor allem in Konfliktphasen – eine neue Dienstleistung, für die auch Wolfgang Schaits Nachfolger, Pfarrer Walter Feurer, beste Qualifikationen mitbringt. Walter Feurer wurde von der Aufsichtskommission mit Arbeitsbeginn 1. August 2003 gewählt. Er war Pfarrer in Bühler. Er baute 1987 nach vielen berufsbegleitenden Weiterbildungen die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der Appenzeller Kirche auf und leitete die Stelle bis zu seiner Berufung nach St.Gallen. as



Heidi Paulsen und Walter Feurer führen seit 1. August die Familien- und Paarberatung in St.Gallen.



Koordinator: leo_utelli@hotmail.com
Internet: www.ref-sg.ch/2003

Bibel unterwegs – ihre Stationen

Im Kirchenbezirk Rheintal

Sonntag, 7. September: Balgach

Sonntag, 14. September: Diepoldsau-Widnau

Sonntag, 21. September: Berneck-Au-Heerbrugg

Sonntag, 28. September: St.Margrethen

Weitere Projekte

Gemeindetag Sargans, Mels und Vilters-Wangs

Sonntag, 14. September: 10.00, ökum. Familiengottesdienst mit Darstellern aus Wohngruppen, afrikanischem Gospelchor, Bläsergruppe

Ökumenischer Betttag in St.Gallen

Sonntag, 21. September: 10.00, Festgottesdienst der vier staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften (evang.-ref., röm.-kath., christ-katholisch und jüdisch) und weiterer Kirchen und Gemeinschaften in der Kreuzbleichehalle; Mitwirkende: vereiniger Gospelchor, Jodlerchor Säntisgruess, historische Gestalten Karl Müller Friedberg, Anna Schlatter, Peter Scheitlin; fünf Elemente in Bildern, Kinderhort

12.00, Rahmenprogramm; Mitwirkende: Gospelchor Wittenbach, Gospelchor WEPS, Jugendchor Power voice, Trachtengruppe St.Gallen, Volkstanzgruppe St.Gallen, Jugendband «Bright», Roundabout Herisau, Tambouren u.a.m.

9.30 – 17.00, Kinderprogramm

Johannes Kessler

Buchvernissage Jubiläumsschrift

Dienstag, 9. September: 19.30, Stadthaus, Gallusstrasse 14, St.Gallen, es sprechen Dölf Weder, Kirchenratspräsident; Frank Jehle, Universität St.Gallen; Bürgerratspräsident Thomas Scheitlin und Rudolf Gamper, Bibliothekar Vadiana.

Die St.Galler Kirche verdankt Johannes Kessler, dass ihre Reformation ein eigenständiges Gepräge hat. Aus Anlass der 200 Jahre alten Evang.-Ref. Kirche des Kantons sowie 500 Jahre Johannes Kessler haben Rudolf Gamper, Urs Leo Gantenbein und Frank Jehle die Jubiläumsschrift «Johannes Kessler – Chronist der Reformation» verfasst.

Reise nach Wittenberg

Um die Theologie Luthers kennen zu lernen, reiste Johannes Kessler nach Wittenberg. Im Jubiläumsjahr werden sich Reformierte aus dem Kanton St.Gallen auf die Spuren Kesslers nach Wittenberg begeben. Die Reise ist ausgebucht.

Anregende Begegnungen

Gemeinden finden zu Gemeinden

Sie reisen in die Nachbargemeinde, das Tal hinauf, das Tal hinunter, über Hügel und hinter Berge oder an den See: 28 der 55 evangelischen Kirchgemeinden des Kantons St.Gallen beteiligen sich am Jubiläumsprojekt «Gemeinden finden zu Gemeinden».

Die Neckertaler Gemeinde St.Peterzell vertieft die Beziehungen mit ihren Nachbarn in Oberhelfenschwil, Gaiserwald besucht Sax-Frümsen und St.Gallen C verlässt für das Projekt die Hauptstadt, macht sich auf in ländliche Gefilde und ist Gast in Alt St.Johann. Dies hat übrigens überall das Los entschieden.

Sich begegnen

«Wir wollen mit dieser Möglichkeit den Kontakt und den Zusammenhang zwischen den Kirchgemeinden im Kanton fördern», erklärte das Jubiläumskomitee zu Beginn der Aktion. Dass mehr als

die Hälfte der Kirchgemeinden dieser Aufforderung nachkam und bereits in die Tat umgesetzt hat, darf als Erfolg gewertet werden. Und die Gemeinden lassen sich etwas einfallen: Pfarrer tauschten die Kanzel, Krinauer Kinder führten am Suppentag in Flawil das Theater «De Hirt vo Krinau» auf. Die Flawiler ihrerseits kamen in den Genuss eines Berggottesdienstes. Goldach erfuhr in Rebstein Ähnliches.

Kontakte bleiben bestehen

Auch die Sarganser und Ebnat-Kappler trafen sich: Zuerst die Kirchenvorstanderschaft, dann reiste eine Seniorengruppe ins Toggenburg und schliesslich sehen sich die Gemeinden am 14. September in Sargans wieder. «Die bisherigen Begegnungen waren sehr angenehm», zieht der Ebnat-Kappler Pfarrer Philipp Müller Zwischenbilanz. Der Wille zur Zusammenarbeit sei spürbar, doch in der Praxis etwas schwieriger umzusetzen. «Ich bin aber überzeugt, dass einige Kontakte über das Jubiläumsjahr hinaus bestehen bleiben.» meka



Gottesdienste zu Berg und T(h)al: Die Seveler zu Gast am Seegottesdienst in der Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg in Altenrhein auf 400 m ü.M. Pfarrer Klaus Steinmetz aus Staad (rechts): «Jesus hat auch gerne am See gepredigt.» Der Gegenbesuch fand beim Berggottesdienst auf dem Sevelerberg auf 1300 m ü.M. statt.